Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentlich 45 Pfennig. Einzelnummer 10 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2652 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für den Anzeigenteil H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung · Aplerbecker Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die sechsgespalt. mmzeile 5 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen 4 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 84 — Schwerte (Ruhr), Mittwoch, den 11. April 1934 — 67. Jahrgang

Neue englische Abrüstungsvorschläge?

Nur ein Tag Genf

Lordsiegelbewahrer Eden vor dem Genfer Konferenz-Präsidium — Ein schnelles Abkommen erforderlich — Deshalb Verhandlungen zwischen den Regierungen — Vertagt bis Ende April

Mit der Ankunft des englischen Lordsiegelbewahrers Eden in Genf am Dienstagvormittag haben die Abrüstungsgespräche eine ernste Bedeutung erhalten. Eden hat im Laufe des Vormittags sowohl mit dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, wie auch mit dem Vertreter Italiens, di Soragna, und dem französischen Vertreter Massigli verhandelt.

Es wird in englischen Kreisen versichert, daß England sich dem Sicherheitsgedanken ernsthaft genähert habe. Auf dieser Grundlage sei eine Verständigung mit Frankreich nicht mehr ganz ausgeschlossen. Von englischer Seite wird das Bestreben sichtbar, einen festen Termin für den Zusammentritt des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz wenn irgend möglich zu vermeiden. Dafür wäre man aber zu dem Zugeständnis bereit, daß ein vom Abrüstungspräsidium ernannter Kleiner Ausschuß sich in den nächsten Wochen mit der konkreten Frage der Formulierung gewisser Abänderungen am Macdonald-Plan beschäftigen würde. Den Franzosen kommt es darauf an, den Rüstungsabstand zwischen der französischen und der deutschen Wehrmacht so groß wie nur irgendmöglich zu erhalten und Bürgschaften dafür zu beschaffen, daß sich an diesem Abkommen nichts wesentliches ändert.

Die Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz

Henderson „beschwört"

Unter Vorsitz Hendersons begann am Dienstag um 15.30 Uhr die Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz.

Henderson hielt eingangs eine Rede, in der er auf das den Mitgliedern des Präsidiums ausgehändigte Schriftstück über den Stand der Abrüstungsfrage verwies. Dieser Bericht beweise, daß gar kein Grund zu der Annahme bestehe, daß weitere Anstrengungen zwecklos sein würden. Er sei der Ansicht, daß man für die Besprechungen mit den wichtigsten Regierungen etwas mehr Zeit lassen müsse. Es wäre also falsch, wenn man diese Zeitspanne nicht zugestehen wolle.

Henderson erinnerte u. a. daran, daß im Dezember 1932 einige der Hauptmitglieder der Konferenz die Gleichberechtigung in einem System der Sicherheit beschlossen hätten. Die Konferenz selbst habe häufig beschlossen, daß man die Gleichheit anstrebe, und zwar vor allem durch Rüstungsherabsetzung und die allmähliche Abschaffung der Angriffswaffen. Man müsse anerkennen, daß in den letzten Wochen gewisse Aenderungen eingetreten seien, die die Arbeit schwierig machten.

Henderson beschwor die Mitglieder des Präsidiums, den Mut nicht sinken zu lassen und weiter für die Abrüstung zu arbeiten. Er schloß mit den Worten: „Ich glaube, daß es unsere heilige Pflicht ist, diese Konferenz zu einem Abschluß zu bringen, der im Einklang mit den in den Verträgen übernommenen Verpflichtungen und unseren eigenen früheren Entscheidungen steht. Denn nur so kann man noch hoffen, ein neues Wettrüsten zu vermeiden und die wachsende Kriegsgefahr zu beseitigen."

Nach der Rede Hendersons legte der

englische Lordsiegelbewahrer Eden

den Standpunkt der Regierung ausführlich dar. Eden ging von dem englischen Memorandum vom 29. Januar d. J. aus. Er erinnerte an seine Rundreise in der zweiten Hälfte des Februar. Er sei in der Lage gewesen, überall festzustellen, daß die Regierungen eine Verständigung wünschten. Trotzdem gewann er hierbei die Ueberzeugung, daß die englischen Vorschläge vom 29. Januar wiederum eine Abänderung erforderten, wenn irgendeine Aussicht bestehen sollte, daß sie allgemein gebilligt würden. Die italienische Regierung wäre zwar im Grundsatz bereit gewesen, sie anzunehmen, jedoch seien sowohl von französischer wie von deutscher Seite Bedenken und kritische Stimmen laut geworden.

„Die gegenwärtige Lage — so fuhr Eden fort — ergibt, daß das englische Memorandum vom 29. Januar und die sich daran anschließende persönliche Fühlungnahme immerhin den Erfolg gehabt haben, die verschiedenen Ansichten klarer erkennen zu lassen. Trotzdem ist es offenkundig, daß das britische Memorandum ohne Abänderung zu keiner Verständigung führen wird."

Eden sagte weiter: „In diesem Augenblick kann ich nichts über die deutsche Ansicht im Hinblick auf unser Memorandum sagen, da sie noch nicht veröffentlicht worden ist. Wir warten auch auf eine ergänzende Erklärung der französischen Haltung, da die Note, die wir von Paris kürzlich erhielten, nur vorläufig war und durch eine endgültige Erklärung, die uns kürzlich versprochen wurde, ergänzt werden muß."

Eden betonte sodann, daß die Schwierigkeiten sehr groß seien. Zwischen Frankreich und Deutschland gebe es zwei grundlegende Gegensätze.

1. den Gegensatz im Hinblick auf die Heeresstärke und die Anrechnung der Ueberseetruppen und der ausgebildeten Reserven auf der einen Seite und der militärähnlichen Verbände auf der anderen Seite.

2. Die Gegensätze im Hinblick auf den Zeitpunkt, an dem die neue, kurzdienende deutsche Armee mit Verteidigungswaffen ausgerüstet werden soll und im Hinblick auf die Ausdehnung dieser Bewaffnung.

Ein Abrüstungsabkommen sei nur denkbar, wenn diese und andere Gegensätze beseitigt werden können. Eden gab seiner Meinung Ausdruck, daß, wenn ein Abkommen, das eine Abrüstung in sich schließe, zustande kommen solle, das schnell geschehen müsse. Er sei auch der Ansicht, daß nur ein solches Abkommen als würdiges Ziel so großer Anstrengungen angesehen werden könne.

Aus diesem Grunde sei die britische Regierung auch der Meinung, daß wichtiger als die Einberufung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz der Verlauf der Abrüstungsarbeit in den nächsten Wochen sein werde. Die englische Regierung habe nicht den Wunsch, den direkten Meinungsaustausch zu den Regierungen zu unterbrechen, solange er in nützlicher Weise vor sich geht. Sie sei aber andererseits davon überzeugt, daß diese Verhandlungen schon sehr bald den Stand erreicht haben werden, auf dem das Präsidium der Konferenz sie zur Kenntnis nehmen kann und auf dem das Präsidium sich dann über Schritte schlüssig werden muß, die auf der Grundlage der erzielten Ergebnisse verfolgt werden können.

Ich muß deshalb, so schloß der englische Vertreter, vorschlagen, daß das Präsidium der Konferenz, wenn es sich heute vertagt, noch beschließt, von neuem gegen Ende dieses Monats, etwa am 30. April, zusammenzutreten, wobei es dem Ermessen des Präsidiums überlassen werden sollte, diesen Termin zu verschieben, falls er das für wünschenswert halten sollte.

Der Vertreter Rußlands, Boris Stein, trat im Gegensatz zu Eden für eine möglichst baldige Einberufung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz ein. Der Italiener Marchese di Soragna schloß sich dem englischen Standpunkt an. Der Vertreter Frankreichs, Massigli, äußerte sich nur sehr zurückhaltend. Die Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen und eine neue Antwort Frankreichs stehe in Aussicht. Im übrigen stimme er den Vorschlägen Edens zu.

Kurz vor 18 Uhr war die Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz beendet. Das Präsidium hat sich entsprechend dem englischen Vorschlag auf den 30. April vertagt.

Gleichzeitig ist beschlossen worden, den Hauptausschuß am 23. Mai zusammentreten zu lassen.

Die Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz hat also tatsächlich nur einen einzigen Tag gedauert.

Zusammenklang der Kräfte

Gemeinschaftstagung der Arbeitsfront, der Treuhänder der Arbeit und der Wirtschaftsführer

Im großen festlich geschmückten Sitzungssaal der Bank der Deutschen Arbeit A.-G. fand Dienstag vormittag die erste gemeinschaftliche Tagung der Deutschen Arbeitsfront, der Treuhänder der Arbeit und aller Wirtschaftsführer statt, der die Reichsminister Heß, Dr. Goebbels, von Eltz-Rübenach, Schmitt, der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley, der Reichsobmann der NSBO. Schuhmann, der Führer der deutschen Wirtschaft Keßler, die Treuhänder der Arbeit, die Amtsleiter der Arbeitsfront, die Reichsbetriebsgruppenleiter, die Bezirksleiter der Arbeitsfront und die gesamte NSBO.-Leitung, sowie sämtliche Führer der Wirtschaftsgruppen beiwohnten.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley wies nach seiner Begrüßung auf die außergewöhnliche Bedeutung der Tagung hin, die den Zweck habe, der Zusammenarbeit zwischen all den Männern zu dienen, die im Lande drinnen die Wirtschaft und die Menschen in dieser Wirtschaft führen sollen. Für diese Zusammenarbeit umriß er in einer großangelegten Rede Voraussetzungen, Grundlagen und Möglichkeiten.

Reichswirtschaftsminister Schmitt betonte den engen Zusammenhang der geschaffenen drei großen Säulen des politischen und wirtschaftlichen Zusammenlebens.

Der Führer der deutschen Wirtschaft Keßler endlich wies darauf hin, daß nur durch die jetzt angebahnte enge Verbindung die Arbeit geleistet werden könne, die zur Erreichung des gesteckten Zieles erforderlich sei. Wichtiger als die Organisation an sich sei der rechte Geist der Zusammengehörigkeit. Die Geführten müßten den Führern das rechte Vertrauen entgegenbringen können. Dazu sei erforderlich, daß der Führer von tadellosem Charakter sei, bejahend auf dem Boden des nationalsozialistischen Staates stehe, über ausreichende fachliche Erfahrungen verfüge und unter Verbindung von sozialem und fachlichem Können erfolgreich in der Wirtschaft tätig gewesen sei.

Dr. Robert Ley erklärte u. a.: Heute, nach nicht ganz einem Jahre, kann ich dem Führer bereits den grundsätzlichen Aufbau der Arbeitsfront melden und kann ihm melden, daß aus der Vielzahl von Verbänden und Organisationen eine der gewaltigsten und größten Einheitsorganisationen aller Zeiten und Völker geschaffen ist. Darüber hinaus bauen wir im Augenblick quer durch alle Betriebsgruppen die Berufsgruppen, um neben dem Aufbau der Gemeinschaft für die berufliche Fortentwicklung zu sorgen. Damit ist die Grundlage für den Neuaufbau der Sozialordnung und auch der Wirtschaftsordnung gegeben.

Hand in Hand mit dem Aufbau der Gemeinschaft ging nun die Schaffung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit. So ist denn der Begriff der sozialen Ehre geschaffen. Durch das Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der Wirtschaft ist die notwendige Ergänzung zu dem Aufbau der Arbeitsfront als Gemeinschaft und zu dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit als der Verankerung des Begriffes der sozialen Ehre geschaffen worden. Es genügt nicht, daß diese Gruppen nebeneinander arbeiten, sondern es ist notwendig, für eine gesunde und dem Ganzen dienende Zusammenarbeit zu sorgen. Man kann die Wirtschaftsführung nicht von den sozialen Erfordernissen der Menschen unabhängig machen. Und ebenso wenig wird man das soziale Wohlergehen der Menschen von dem Stande der Wirtschaft lösen können. Wir in der Arbeitsfront wollen die Menschen führen zur Anständigkeit, zur Kameradschaft und, wenn notwendig, zum gegenseitigen Opfer.

Hermann Göring

ein Jahr Ministerpräsident

Der preußische Staat wieder sauber. — Preußen als Vorbild des Reiches. — „Der eiserne Hermann" greift durch. — Eine neue Staatsautorität geschaffen.



Am 11. April 1933 wurde dem Reichskommissar für das preußische Innenministerium und Reichsluftfahrtminister Hermann Göring die Urkunde seiner Ernennung zum preußischen Ministerpräsidenten und zum preußischen Minister des Innern überreicht. Das Berufungstelegramm des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler erreichte Göring in Rom, wo er zu wichtigen Verhandlungen weilte. Das deutsche Volk vernahm diese Ernennung mit

Am 20. April, dem Geburtstag des Führers, landete Göring nach einem schweren Alpenflug in München. Am 21. April traf der Ministerpräsident in Berlin ein und übernahm die Dienstgeschäfte.

Damit begann in Preußen ein neuer Kurs. Selten ist in einem einzigen Jahre in einem Lande so viel Positives geschaffen worden, wie im Jahre 1933 in Preußen unter der Führung Görings. Göring räumte auf in Preußen, es staubte dabei erheblich, aber nach den Aufräumungsarbeiten war dann das Haus wieder sauber.

Das neue Preußen ist in vielfacher Beziehung dem Reiche zum Vorbild geworden. Von Preußen nahm eine Fülle von Aktionen ihren Ausgang, die bahnbrechend wirkten. So hat Preußen 1933 wieder seine historische Aufgabe übernommen: der Sauerteig des Reiches zu sein.

Am 19. Mai trat der Preußische Landtag zu seiner letzten Sitzung zusammen, in der Göring sein Regierungsprogramm bekanntgab. Wenige Sätze daraus umreißen scharf die Aufgabe, die Göring sich stellte: „Der Dualismus Preußen-Reich, der seit 1918 mit zur Zerreißung Deutschlands beigetragen hat, ist beseitigt. Preußen ist seiner Mission, Grundpfeiler Deutschlands zu sein, zurückgeführt worden. Nur in der Zusammenfassung von Preußen und Reich kann Großes erblühen."

Es ist interessant, jene Programmrede nachzulesen und zu vergleichen mit dem Tätigkeitsbericht, den er nach einjähriger Amtszeit abzulegen in der Lage ist. Man findet dann, daß von diesem Programm Punkt für Punkt erfüllt worden ist. Das Beamtentum ist gesäubert worden. Im Geheimen Staatspolizeiamt wurde Preußen eine Volkspolizei geschaffen. Den führenden Beamten wurde die alleinige Verantwortung übertragen. Der Preußische Staatsrat wurde geschaffen.

In der Gemeindeverwaltung wurde gegen Korruption und Schuldenwirtschaft rücksichtslos eingeschritten. Die parlamentarischen Einrichtungen der Gemeinden wurden beseitigt und durch beratende ersetzt. Alles wurde abgestellt auf die Stärkung der Staatsautorität.

In der Finanzwirtschaft wurde wieder der Grundsatz eingeführt: Gewissenhafte Sparsamkeit, höchste Wirtschaftlichkeit und unbedingte Sauberkeit. So erhielt Preußen zum ersten Male wieder einen ausgeglichenen Etat.

In der Justizverwaltung wurde die Gesetzgebung modernisiert, das Strafrecht und Strafvollzugsrecht der Zeit angepaßt. Ueber 250 000 Gnadenerweise für Straffällige aus wirtschaftlicher Not wurden gewährt und 1500 Korruptionsfällige abgeurteilt.

Auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Landwirtschaft wurden durch Förderung des Eigenheimbaues die Errichtung von 9000 Arbeitereigenheimen durchgeführt, die Mittel für 30 000 Arbeitersiedlerstellen bereitgestellt, die Wohnungsfürsorgegesellschaften in gemeinnützige Unternehmungen umgewandelt, die Landesplanung in Angriff genommen, der Brückenbau und der Ausbau von Flughäfen gefördert und das Sparkassenwesen wieder gesund gemacht. Es wurde großer Domänenbesitz für die Siedlung freigegeben. Umfangreiche Landgewinnungsarbeiten wurden an der Nordseeküste eingeleitet, die Landesforstverwaltung der persönlichen Fürsorge des Ministerpräsidenten unterstellt und durch das preußische Jagdgesetz den Jagdauswüchsen gesteuert.

Deutschland am 1. Mai

Die Gestaltung des nationalen Feiertages des deutschen Volkes am 1. Mai
Die gewaltigste Kundgebung der Welt

Der Tag der nationalen Arbeit hat nach den durch das Gesetz der nationalen Arbeit festgelegten Bestimmungen den Charakter, einmal die Geschlossenheit des schaffenden Volkes dazutun, weiter den feierlichen Rahmen für das durch das Gesetz vorgeschriebene feierliche Gelöbnis der Vertrauensmänner der Betriebe abzugeben, schließlich aber auch, um mit dem symbolischen Kalendertag des 1. Mai das neue Leben, die Wiederkehr des Frühlings zum Ausdruck zu bringen.

Die Ausgestaltung dieses Tages ist auch dementsprechend. Die Einleitung der feierlichen Veranstaltungen ist eine Kundgebung der Hitler-Jugend um Mitternacht auf dem Brocken im Harz (wie im vergangenen Jahr). Dort werden aus allen deutschen Gauen Gefolgschaften der Hitler-Jugend zusammenkommen und Frühlingslieder singen. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach wird eine kurze Ansprache halten, die auf alle deutschen Sender übertragen wird.

Morgens um 7 Uhr wird in Berlin in den frühen Morgenstunden ein Festzug durch die Straßen der Stadt sich bewegen. In diesem Festzug wird altes deutsches Brauchtum in zeitgemäßem Gewande dargestellt werden. Die Gestaltung des Festzuges, wie überhaupt des ganzen Tages, liegt in der Hand des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, der zur Unterstützung der Gestaltung des Festzuges die Abteilung Volkstum und Heimat der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" herangezogen hat.

Im Reich werden ähnliche Festzüge in allen größeren Städten nach denselben Gesichtspunkten durchgeführt werden.

Um 9 Uhr findet im Berliner Lustgarten der erste Staatsakt statt, und zwar als Kundgebung der Schuljugend in Anwesenheit der Vertreter der Reichsregierung und der Behörden. Zu diesem Staatsakt ist auch das diplomatische Corps eingeladen und Vertreter der Reichsregierung werden das Wort nehmen. Diese Kundgebung wird über alle deutschen Sender übertragen, und im ganzen Reich werden Parallelveranstaltungen für die Schuljugend durchgeführt.

Während dieser Zeit werden aus allen deutschen Gauen die Vertreter der deutschen Arbeiterschaft in Abordnungen mit Verkehrsflugzeugen der Lufthansa nach Berlin gekommen sein. Sie werden um 12 Uhr offiziell von der Reichsregierung empfangen.

Um 14 Uhr findet in der Staatsoper Unter den Linden ein Festakt der Reichskulturkammer statt, bei dem der Reichsminister Dr. Goebbels sprechen wird. Hierbei wird der Film- und Buchpreis zur Verteilung gelungen.

Die Feier auf dem Tempelhofer Feld

Voraussichtlich um 16 Uhr wird der Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld beginnen, bei dem der Führer sprechen wird. Hier wird das feierliche Gelöbnis, das das Gesetz der nationalen Arbeit für die Vertrauensmänner fordert, erfolgen. Die Veranstaltung auf dem Tempelhofer Feld wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Im ganzen Reich finden in allen Städten bis zu den Kreisstädten Parallelveranstaltungen statt, bei denen ebenfalls die Vertrauensmänner ihr feierliches Gelöbnis ablegen werden.

Der Aufmarsch zum Tempelhofer Feld ist vielleicht die größte organisatorische Aufgabe, die bisher in der Welt gestellt worden ist. Es liegen beim Propagandaministerium Meldungen über eine Beteiligung auf dem Tempelhofer Feld vor, die derart riesig sind, daß mit Mühe und Not 13 Anmarschwege festgelegt werden konnten. Eine Fahnengruppe von 3 Fahnen in der phantastischen Höhe von 45 Metern wird die Nordseite des Platzes abschließen. Für die leiblichen Bedürfnisse sorgen 60 Verkaufsbuden sowie etwa 5 bis 6000 fliegende Händler.

Schließlich werden um 21 Uhr die Massen noch einmal im Lustgarten zusammenkommen, wo der Ministerpräsident Göring sprechen wird.

Zwischen 20 und 1 Uhr nachts finden im ganzen Reich Maifeiern mit Tanz der Betriebsgefolgschaften in Sälen statt. Jeder deutsche Sender wird aus seiner Landschaft heraus die Maifeier der Belegschaft eines Betriebes übertragen, also z. B. eine halbe Stunde aus der Maifeier der Belegschaft der Schichau-Werft in Elbing, eine halbe Stunde der Zeppelin-Werke in Friedrichshafen usw.

Sämtliche Kosten werden aus dem Erlös einer Festtagsplakette, die in einer Auflage von 25 Millionen Stück zum Vertrieb kommt, aufgebracht werden.

Der Reichspräsident hat mit seiner Vertretung bei der Beisetzung des verstorbenen Generaloberst von Einem den Chef der Heeresleitung, General der Artillerie von Fritsch, beauftragt. Die Vertretung des Reichswehrministers übernimmt der Befehlshaber im Wehrkreis VI und Kommandeur der 6. Division, Generalleutnant Fleck.

Im englischen Unterhaus wurden Anfragen an den Außenminister gerichtet, die sich mit dem deutschen Reichswehrhaushalt befassen. Außenminister Simon erklärte dazu, daß er durch den britischen Botschafter in Berlin bei der Reichsregierung Erkundigungen einziehen lassen werde.

Die Uniform des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm)



Die neue Uniform des nationalsozialistischen deutschen Frontkämpferbundes besteht aus feldgrauem Rock und Hose, grünem Schlips, Schulterriemen und schwarzen Marschstiefeln. An der Mütze wird die schwarz-weiß-rote Kokarde und darüber das Hoheitsabzeichen der NSDAP. getragen. Abzeichen tragen nur der Bundesführer und einige andere höhere Führer.

Katholische Jugendführer zur Hitlerjugend übergetreten

Nach einer Mitteilung des Presseamtes des Gebietes 20 der Hitler-Jugend ist der seitherige Stadthauptmann des katholischen Jugendbundes „Neudeutschland" in Stuttgart, Dollberg, mit verschiedenen Führern und einem großen Teil seiner Gefolgschaft zur HJ. übergetreten. Auch der Sportwart des Schwabengaues des „Neudeutschland-Bundes" hat sich der HJ. zur Verfügung gestellt.

Der Pressewart hat außerdem folgenden Aufruf der in Stuttgart übergetretenen katholischen Jugendführer bekanntgegeben: „In der Erkenntnis, daß der Kanzler zu dem gigantischen Werk seines Wiederaufbaues alle Kräfte braucht, haben wir uns entschlossen, das Werden der Einheit der deutschen Jugend zu beschleunigen. Es wurde uns dieser Schritt vor allem auch dadurch nahegelegt, weil wir ihn als die einzige Folge ansehen, die sich aus der Haltung der Kirche dem Staat gegenüber ergibt. Es ist für unsere jungen Katholiken sehr schmerzlich, daß es immer noch Kreise gibt, die sich dem Rettungswerk des Führers fernhalten, die das Wesen des Nationalsozialismus nicht erkennen wollen. Der Nationalsozialismus kann auf die Werte eines echten Christentums nicht verzichten. Es veranlaßte uns zu diesem Schritt auch die Verantwortung, die wir den Eltern unserer Jungen gegenüber trugen, wenn wir unsere Jungen zum Teil recht empfindlichen wirtschaftlichen Schäden aussetzen, die ihnen aus der Zugehörigkeit zum Bunde erwachsen und die sie in Gegensatz zum neuen Staate treiben könnte.

Die HJ. stellt bei dieser Gelegenheit fest: „1. Jedem katholischen Jungen ist der Besuch des Sonntagsgottesdienste möglich gemacht. 2. Die religiöse Bildung erfolgt in derselben Weise wie bei der evangelischen Jugend. Für den Besuch der Veranstaltungen des katholischen Jugendwerkes wird Montag und Freitag vom Dienst der HJ. Urlaub gewährt.

Anschlag auf Wiener D-Zug

Neun Meter Eisenbahnschienen abgeschraubt — Zwei Tote, 15 Verletzte

Eisenbahnunglück bei Linz

Der Montagnacht um 23 Uhr aus Wien abgehende D-Zug mit zwei Zugteilen Wien—Salzburg—München und Wien—Passau—Holland entgleiste bei Linz aus noch unbekannter Ursache. Der Lokomotivheizer wurde getötet.

Obwohl amtlich über die Ursachen des Unglücks bei Ostering noch nichts mitgeteilt worden ist, da noch keine Klarheit besteht, wird allgemein ein Anschlag angenommen. Nach den bisherigen Feststellungen sollen die Eisenbahnschienen in einer Länge von neun Metern entfernt gewesen sein. Die Schienen sind, wie verlautet, bereits in der Nähe des Bahndammes aufgefunden worden. An der gleichen Stelle ist vor drei Jahren ein Eisenbahnanschlag auf dieselbe Weise verübt worden. Es besteht die Vermutung, daß es sich um einen Anschlag einer Terrorgruppe des aufgelösten Republikanischen Schutzbundes handelt.

Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen teilt amtlich mit, daß 15 Personen verletzt worden sind. Es handele sich bei ihnen ausschließlich um Beamte der Bahn und der Post. Getötet sei nur der Lokomotivheizer. Die Lokomotive, der erste und der zweite Postwagen seien umgestürzt und der anschließende Schlafwagen und die beiden Kurswagen seien entgleist. Dadurch seien beide Gleise verlegt worden. Der eingleisige Betrieb sei aber bereits Dienstag früh wieder aufgenommen worden. Von Seiten der Staatspolizei wird erklärt, daß zunächst über die Ursache des Unglücks vor dem Abschluß der eingeleiteten amtlichen Untersuchung keine Mitteilungen gemacht werden könnten.

Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen hat eine Prämie von 5 000 Schilling für die Feststellung der Attentäter des Eisenbahnunglücks bei Ostering ausgesetzt. Obwohl die polizeilichen Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind, wird jetzt auch von den amtlichen Stellen mitgeteilt, daß mit dem Vorliegen eines Anschlages gerechnet werden müsse. Ueber die Täter fehlt bisher jede Spur. Von den 15 bei dem Unglück verletzten Beamten ist ein Beamter seinen Verletzungen erlegen.

Wie das Unglück entstand

Ueber die Entgleisung des D-Zuges werden folgende Einzelheiten bekannt:

Das Unglück geschah, wie jetzt feststeht, dadurch, daß die Eisenbahnschienen auf einer längeren Strecke abgeschraubt und über den Bahngraben geworfen worden waren. Der D-Zug fuhr in der Dunkelheit mit ungeheurer Wucht über die Stelle hinweg, so daß die Lokomotive und zwei Personenwagen vollständig zertrümmert wurden und drei weitere Personenwagen entgleisten. Die Lokomotive liegt auf dem Bahnkörper, die Räder ragen in die Luft. Der Mitropa-Schlafwagen, der stark beschädigt ist, hängt am Bahndamm. Kurz vorher hatte noch ein Zug die Strecke durchfahren.

Die Lokomotive stürzte zuerst mit dem Tender um. Die nachfolgenden Wagen wurden ineinandergeschoben, Eisenteile zersplittert, die Holzwände eingedrückt. Nur drei Wagen des Fernzuges blieben auf dem Geleise stehen. Infolge der Dunkelheit stießen die Hilfsmaßnahmen auf große Schwierigkeiten. Der Heizer des Zuges wurde nach der Entgleisung von den abrutschenden Kohlenmassen erdrückt und unter dem Kohlenberg erstickt. Der Lokomotivführer ist so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Ein größeres Unglück ist nach Auffassung der Behörden nur dadurch verhindert worden, daß die schwere Lokomotive und die beiden folgenden Postwagen an der Spitze des Zuges sofort entgleisten und dadurch der Zug zum Stillstand kam. Während der Entgleisung waren in den beiden Postwagen 16 Postbeamte tätig.

Es ist festgestellt, daß an der Unglücksstelle schon zweimal Anschläge auf die Westbahnstrecke vorgekommen sind, die bisher nur dank der Wachsamkeit der Weichenwärter verhütet werden konnten.

Die Polizei hat den Hilfsarbeiter Baumgartner verhaftet, der im Verdacht steht, an dem Anschlag beteiligt zu sein. Baumgartner soll auch mit den Anschlägen, die im Herbst 1932 und im Frühjahr 1933 auf Eisenbahnzüge verübt worden waren, in Zusammenhang stehen.

Streit in Wien

Um eine Rede des Dritten Bürgermeisters von Wien

Unter den neuen Bürgermeistern Wiens ist es bereits zu einem Streit gekommen. Der Dritte Bürgermeister von Wien, Dr. Winter, der offenbar mit Rücksicht auf die Arbeiter ernannt wurde, gab eine programmatische Erklärung ab, in der es heißt, aus der Arbeiterklasse sei nicht wegzudenken, was die Arbeiterbewegung seit 50 Jahren gedacht und gewollt habe. Es gelte nunmehr, die Arbeiter, die noch immer mißtrauisch dem neuen Staat gegenüberständen, für diesen zu gewinnen. Mit antimarxistischen Methoden allein sei da nicht auszukommen. Denn links werde der Arbeiter immer stehen. Denn auch im neuen Staate werde es eine Linke und eine Rechte geben. Sein Symbol sei die rote Fahne mit dem schwarzen Kreuz.

Hinter den Kulissen ist nun, wie man hört, ein heftiger Kampf wegen dieser Rede entbrannt. Insbesondere der erste Vizebürgermeister von Wien, der Heimatschützler Lahr, soll gegen die Rede Sturm gelaufen haben. Auch die regierungsamtliche „Reichspost" nimmt gegen Dr. Winter Stellung.

Auflösung der Christlich-Sozialen Partei am 1. Mai?

Die Selbstauflösung der Christlich-Sozialen Partei in Oesterreich wird jetzt zum 1. Mai angekündigt. Auf einer Tagung der Vaterländischen Front wurde die Selbstauflösung der Christlich-Sozialen angekündigt und mit großem Beifall aufgenommen. Eine offizielle Mitteilung der Parteileitung liegt noch nicht vor.

Das Mitglied der Bundesführung der Heimatwehr, Dr. Schweinitzhaupt, erklärte in einem Vortrag, der Heimatschutz würde es begrüßen, wenn die deutsche Diplomatie die Initiative ergreifen würde, um mit Oesterreich in Verhandlungen zur Beilegung der Spannungen zu treten.

Kein Besuch Barthous in Berlin?

Die französische Presse schließt sich dem amtlichen Dementi an

Die Morgenpresse bestätigt im großen und ganzen die bereits am Montag veröffentlichten Verlautbarungen, daß Außenminister Barthou sich direkt nach Warschau begeben und nicht in Berlin Halt machen werde. Der halbamtliche „Petit Parisien" bezeichnet die Gerüchte über eine direkt oder indirekt ergangene Einladung der Reichsregierung an Barthou als Phantasie. Der „Matin" meint, daß die Notwendigkeit eines derartigen Besuches vorläufig nicht in Erscheinung trete.

Das „Goldland Ophir" gefunden?

Entdeckungen eines französischen Forschers

Nachrichten aus Addis Abebo, der Hauptstadt Abessiniens, wollen wissen, daß ein französischer Forscher das aus der Bibel bekannte „Goldland Ophir" entdeckt hat. Der Forscher, Beyronde Prorok, versichert, er habe alle Tempel und Bergwerke aufgefunden, in denen in früheren Zeiten Gold und Smaragde in großer Menge gewonnen worden seien.

Reichswehrminister General von Blomberg hat angeordnet, daß dem Unterricht über politische Tagesfragen in der Wehrmacht von allen Dienststellen künftig erhöhte Bedeutung beigemessen wird.

Der am Montag bekanntgegebene erste Erfolg der deutschen Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit findet in der englischen Presse große Beachtung. „Times" spricht von einer erstaunlichen Verminderung der Zahl der Arbeitslosen, und „Morningpost" von eindrucksvollen Erfolgen, die durch die Opfer aller erzielt worden seien.

300 Einwohner niedergemetzelt

Blutbad eines chinesischen Banditenführers

Kampf gegen die „Schwarze Sieben"

„Times" melden aus Schanghai: Der chinesische Banditenführer Liu Kwei Tang, der in der letzten Woche sechsmal von Truppen umzingelt gewesen, aber immer wieder entkommen ist, bewegt sich auf der Schantung-Kiangsu-Grenze hin und her, wobei er durch Artilleriefeuer und Flugzeugbomben in schwere Bedrängnis gebracht wird.

Der Berichterstatter der Ortschaft Kanyu, die am Mittwoch von dem Banditen geplündert worden war, fand bei seiner Rückkehr, daß

300 Einwohner, darunter seine Frau, ermordet worden waren.

Liu Kwei Tang stammt aus dem Bergland von Tenghsien und ist das siebente Kind seiner Eltern. Er wird in Schantung „Schwarze Sieben" genannt, erstens wegen seiner dunklen Gesichtsfarbe und zweitens wegen seines schlechten Charakters. Er war in der Vergangenheit abwechselnd Bandit und regulärer Soldat und soll früher nur wegen seiner Zugehörigkeit zu einer mächtigen Geheimgesellschaft der Strafe der Gerechtigkeit entgangen sein.

Chinesische Piratenbande unschädlich gemacht

Nach einer Meldung aus Hankau hat die Besatzung eines japanischen Minenbootes eine chinesische Piratenbande festgenommen, die in der letzten Zeit auf dem Gelben Fluß ihr Unwesen trieb. Die ganze Bande wurde nach Hankau gebracht, wo sie von den japanischen Marinebehörden dem chinesischen Gericht übergeben wurde.

Für den „Tag der nationalen Arbeit"



Das Festabzeichen des 1. Mai,

das in 25 Millionen Stück herausgebracht wird. Die Plakette, die nach dem Entwurf von Prof. Klein aus Messing in der Größe eines Fünfmarkstückes hergestellt wird, zeigt einen Goethekopf, umrahmt von Hammer und Sichel, und darunter das Hoheitszeichen der NSDAP.

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), Mittwoch den 11. April 1934

Vom Wetter

Vorübergehend Aufheiterung.

Der Hollandwirbel ist auf seinem östlichen Wege bis in die Nähe der schlesischen Gebirge zwischen Elbe und Oder gelangt. Auf seiner Rückseite sind noch im Laufe des gestrigen Tages Kaltluftmassen von England her in Westdeutschland eingebrochen und verursachten im Kampfe mit den sehr warmen Kontinentalluftmassen, verbreitet Regen. Sie sind heute morgen bis an die Ostgrenze Sachsens vorgerückt und haben in ihrem Bereiche einen Temperaturrückgang um etwa 6 bis 8 Grad in bodennahen Schichten, einen solchen von 10 bis 12 Grad auf den westdeutschen Bergen verursacht. Sie bringen längs der Elbe noch vielfach Niederschlag, westlich davon meist bedeckten Himmel. Schlesien dagegen meldet im Bereiche der Warmluft schon wieder Temperaturwerte zwischen 10 und 12 Grad. Vom Ozean her rückt ein neues umfangreiches Störungsgebiet gegen Frankreich vor, das durch Absaugen der Luftmassen über dem westlichen Mitteleuropa eine vorübergehende Wetterberuhigung veranlassen wird.

Vorhersage für Mittwoch: Auf südliche bis südöstliche Richtungen zurückdrehende schwache Winde und dabei vorübergehend Bewölkungszunahme. In den Morgenstunden vielfach stark dunstig. Temperaturen ansteigend.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung. Erneute Bewölkungszunahme und wieder aufkommender Niederschlag. Weitere Erwärmung.

Ihr Photoapparat wollt Wasserfahrt sein? Dann kommt für das Wochenend nin!

÷ **Auszeichnung.** Der Eisenbahn-Assistent Fritz Nürnberg aus Schwerte, aus Unna gebürtig, erhielt jetzt für sein tapferes Verhalten zur Zeit des Ruhreinbruchs das Schlageterkreuz.

÷ Die alte Wassermühle an der Mühlenstraße wird abgebrochen und von der Dortmunder Wasserwerksgesellschaft neu gebaut. Die Arbeiten werden von der Fa. Karl Dittrich jr. ausgeführt.

× **Justizpersonalie.** Der seit langen Jahren am hiesigen Amtsgericht in der Abteilung für Grundbuchsachen tätig gewesene Justiz-Inspektor Bernatzki ist mit dem 1. April wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Als sein Nachfolger ist der Justiz-Obersekretär Kalle aus Lüdinghausen an das Amtsgericht Schwerte versetzt.

× **Die Bautätigkeit** hat mit dem beginnenden Frühjahr einen neuen Auftrieb erhalten. So läßt der Eisenbahner Dickmann an der Schützenstraße ein Wohnhaus errichten. An derselben Straße erstehen, von der Fa. Frage errichtet, fünf weitere Wohnhäuser für die Eisenbahner Beckensträter, Jos. Körner, Jos. Fischer, Karl Grote und Ant. Keßler, sämtlich vom Reichsbahn-Ausbesserungswerk, Von der Baufirma Stellbrink wird am Talweg ein Wohnhaus für den nach hier versetzten Justiz-Obersekretär Kelle errichtet. In den verschiedensten Stadtteilen sind Um- und Erweiterungsarbeiten in größerem Ausmaße durchgeführt oder sind noch nicht beendet, sodaß im Baugewerbe viele fleißige Hände beschäftigt werden konnten.

÷ **Achtung, Mitglieder des Bürger-Schützen-Vereins!** Die für heute abend anberaumte ordentliche Versammlung d. Bürger-Schützen-Vereins wird mit Rücksicht auf die vom Gau angeordnete heute stattfindende Versammlung der NS-Volkswohlfahrt auf **Freitag, den 13. ds. Mts., abends 8 Uhr** im „Reiche des Wassers" **verlegt.**

÷ **Reisegepäckversicherung billiger.** Der Versicherungsdienst der Europäischen Güter- und Reisegepäckversicherungs-AG. in den Reisebüros und an den Schaltern der Deutschen Reichsbahn hat sich, um den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen, entschlossen, seine Prämiensätze abermals zu senken und die Zahl der Versicherungsmöglichkeiten weiter zu vergrößern. Es gibt jetzt Versicherungen über 15 Tage, einen Monat, zwei, drei, sechs Monate oder ein Jahr mit Gültigkeit in Deutschland, in ganz Europa oder für alle Weltteile, die nicht nur das aufgegebene Gepäck, sondern auch das Handgepäck und die lose mitgeführten Gegenstände decken.

÷ **Der blühende Obstbaum** lockt uns wieder in die schöne Natur! Wie ein riesengroßer Blumenstrauß hebt sich der strahlend weiß blühende Kirschbaum vom blauen Frühlingshimmel ab, und manchmal noch früher steckt sich der Birnbaum, dieser hochstrebendste und gewaltigste unserer Obstbäume, seine weißen Manschetten an. Da die Baumblut nur wenige Tage währt, sollte es sich der Naturfreund nicht entgehen lassen, ein paar Stunden zu einem Spaziergang ins Freie zu verwenden. Auch Kindern sollte man diese Auge und Herz erfreuenden Naturreize nicht vorenthalten. Denn wer es mit ihr hält, lebt gewöhnlich gesünder als andere und ist oft auch glücklicher als es jene sind.

Heute Kundgebung bei Wilkes

Die meisten Schwerter Volksgenossen sind sich noch immer nicht klar darüber, welche gewaltige Arbeit die NS. Volkswohlfahrt, welche die Führung der freien Wohlfahrtspflege übernommen hat und und das große Hilfwerk „Mutter und Kind" durchführen muß, zu leisten hat. Um Aufklärung zu bringen, spricht am heutigen Mittwoch, abends 8 Uhr, im Parteilokal Wilkes, Reichstagsabgeordneter Pg. Trumpetter-Hagen über das äußerst aktuelle Thema: „Warum NS. Volkswohlfahrt?" Jeder Volksgenosse ist herzlich eingeladen. Für Mitglieder der NSDAP. und der Ortsgruppe Schwerte der NS. Volkswohlfahrt ist das Erscheinen Pflicht! Der Eintritt ist frei!

Der Reichsberufswettkampf nimmt seinen Fortgang

Gestern wurde die Gruppe Nahrungsmittel geprüft

Schwerte, 11. April. Im Rahmen des Reichsberufswettkampfes trat gestern die Jugend des Metzger- und Bäckerhandwerks an, um ihr Können zu beweisen und ihre Kräfte gegenseitig zu messen. Die in Frage kommenden Jungen versammelten sich gegen 1 Uhr in der Sedanschule. Hier begrüßte sie der Wettkampfleiter Bäckermeister Otto Schulte und wies in beredten Worten nochmals auf die Bedeutung des Zusammenseins hin. Dann äußerte Unterbannführer Braus, als Vertreter der Hitler-Jugend, seine Freude darüber, daß die Erschienenen fast durchweg der Staatsjugend angehörten und forderte sie auf, die Kräfte zusammenzunehmen, um Höchstleistungen zu vollbringen. Dann ging man unter der Aufsicht der Wettkampfleitung, welche aus den Herren Schulte, Störring, Bracht, Ortmann, Filbrich, Cordes und Austmann besteht, ans Werk.

Wegen der Eigenartigkeit der betreffenden Gewerbe hat man in diesem Jahr davon abgesehen, in den Betrieben praktische Arbeiten vornehmen zu lassen. Es wurden dagegen viele Fragen gestellt, welche schriftlich zu beantworten waren und gutes berufliches Verständnis erforderten. Die Jungens arbeiteten mit Eifer und Freude. Die Wettkampfleitung saß noch spät in der Nacht beisammen, um die Arbeiten zu ermitteln, welche den Bezirksgruppen zur weiteren Bearbeitung zugeschickt werden sollen.

☆

Reichsbetriebsgruppe Oeffentliche Betriebe

Fachschaft Reichsbahn.

Am gestrigen Tage wurde um 14 Uhr in der festlich geschmückten Lehrwerkstatt des Reichsbahnausbesserungswerks der diesjährige Reichsberufswettkampf eröffnet. Der Wettkampfleiter, der Vertreter des HJ.-Standortführers sowie der Bezirksjugendwart Krozanski aus Essen sprachen Begrüßungsworte. Anschließend begann der theoretische Teil der Prüfung für das 4. und 3. Lehrjahr unter Leitung des Werkführers Rb.-Insp. Mix. Der restliche Teil der theoretischen und der gesamte praktische Teil werden am heutigen Tage erledigt. Ein Bericht darüber folgt nach Erledigung sämtlicher Arbeiten.

gez. Mesekendahl, Wettkampfleiter.

☆

12. April 1934: Berufsgruppe „Eisen und Metall"

Der Wettkampf der Berufsgruppe Eisen und Metall findet am Donnerstag, dem 12. April d. J. für die Handwerker in der Lehrwerkstatt des RAW. Schwerte Ost statt. Beginn pünktlich 9 Uhr vormittags.

Zu den Aufgaben wird folgendes Werkzeug benötigt:

Schlosser: Körner, Zirkel, Anschlagwinkel, Reißnadel, Schublehre, Niethammer, Bogensäge, Vorfeile 10, Schlichtfeilen, Vorschlichtfeilen 6 und 10, 1 Paar Schutzbacken.

Dreher: Schruppstahl, Spiralbohrer, linker und rechter Seitenstahl, Stechstahl bis 3 mm breit, Halbrundstahl, Schublehre, Bandmaß.

Klempner: Handhammer, Zirkel, Winkel, Maßstab, Handblechschere, Holzhammer, Rundmaschine, Lötwerkzeug, Bördeleisen, Polierstock, Schlämmkreide, Putzlappen.

Elektro-Installateure: Montagemesser, Rundzange, Dreikantfeile, Biegezange (je nach Rohrdurchmesser), Maßstab, Reißnadel, Biegevorrichtung, Schlichtfeile, Schneideeisen, Einlegedorn, Bogensäge, Flachmeißel, Hammer, Bohrer 6 mm Durchmesser, Bohrmaschine, Schraubenzieher.

Für alle anderen Teilnehmer (Nichthandwerker usw.) findet die Prüfung am Donnerstag, dem 12. April, nachmittags 2 Uhr in der Sedanschule statt.

Mitzubringen ist: Schreibmaterial, Papier, Bleistift, Kopierstift, Federhalter mit Feder, Radiergummi, Lineal, Zentimetermaß.

Alle Aufgaben werden am Wettkampftag bekanntgegeben.

Alle Angemeldeten sind verpflichtet, pünktlich an den angegebenen Orten zu erscheinen.

Die Wettkampfleitung.

11. April 1934: Berufsgruppen „Baugewerbe", „Textil und Bekleidung"

Der Beruf des „Jungvolks vom Bau", wie sich der Nachwuchs des Baugewerbes stolz nennt, ist sehr vielgestaltig. Als vielleicht das älteste Handwerk überhaupt hat es sich im Laufe der Zeit immer mehr in einzelne Fach- und Spezialgebiete gegliedert. So finden wir in dieser Berufsgruppe Maurer, Zimmerer, Stukkateure, Maler, Töpfer, Glaser, Steinsetzer und Dachdecker. Der Berufswettkampf soll zeigen, welche Kenntnisse die Jugend dieser Berufe sich in der Lehre bisher erworben hat. Er wird aber auch darüber Aufschluß geben, was von den alten Handwerken noch tatsächlich vorhanden ist. So ist der Stukkateur zum Beispiel vollkommen in den Hintergrund gedrängt worden. Eine reichhaltige Stuckdecke wird kaum noch ausgeführt. Jede Leiste, ja jede Kante in den Bauten wird vermieden, sodaß von diesem Handwerk nicht mehr viel zu sehen ist. Auch das Malerhandwerk bedarf der Auffrischung. Besonders wird man sich der Raumgestaltung mit einfachen Farben zuwenden müssen, um der Leimfarbentechnik ein neues Betätigungsfeld zu schaffen. Jeder wird bestrebt sein, die gestellten Aufgaben in der bestmöglichen Form zu lösen. Hier wird er seine handwerkliche Geschicklichkeit und die Sauberkeit seiner Arbeit zeigen. Es wird das Bestreben in der Gruppe Bauhandwerk sein, nur solche Aufgaben zu stellen, die aus der Praxis entnommen sind und für die Praxis werben und wirken sollen. Auch wird hier allen nahegebracht, welch großes Wissen und welch erhebliches handwerkliche Können notwendig sind, um die Zeichnungen des Architekten oder Ingenieurs, die Gedanken des Professors und den Wunsch eines Bauherren in die Wirklichkeit umzusetzen.

Die Jugend der Gruppe „Textil" wird sich ebenfalls in mehreren Spezialgebieten betätigen müssen. Hierher gehört u. a. die Spinnerei, die Weberei, die Bekleidungsindustrie, zu der z. B. auch die Schneider zu rechnen sind, aber auch die Hutmacherindustrie. Jeder dieser drei Industriezweige erfordert von den Jugendlichen eine besondere Ausbildung und ein besonderes Fachwissen. Auch diese Jugend will durch ihre Leistung im Reichsberufswettkampf den Wert ihres Berufes beweisen.

Tageblatt für die Aemter Westhofen und Ergste

Westhofen, 11. April. Blut und Boden, Filmabend der NSDAP. Im Saale der Wirtschaft Fritzenkötter fand ein Aufklärungs- und Werbe-Abend der NSDAP. statt. Ortsgruppenleiter Scholtis wies nach den Begrüßungsworten darauf hin, daß es der Wille des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda sei, daß auch in den kleineren Orten, in denen keine Lichtspielhäuser vorhanden sind, von Zeit zu Zeit Filme aufklärenden Inhalts vorgeführt werden. Als erster Film lief „Blut und Boden", in dem der Niedergang eines über 300 Jahre alten Bauerngeschlechtes durch die verfehlte Politik der letzten zehn Jahre und der Beginn der Erneuerung des deutschen Volkes nach der nationalsozialistischen Machtergreifung vor Augen geführt wurde. In den Pausen sangen die Besucher der Veranstaltung, die zahlreich erschienen waren, gemeinschaftlich Lieder des neuen Deutschlands. Ferner lief noch ein Film über das Fernlenkschiff „Zähringen" und je ein Film wissenschaftlichen und humoristischen Inhalts.

Geisecke, 11. April. Vaterl. Frauenverein. Heute nachmittag um 3 Uhr findet im Gemeindehause Mutterberatung statt.

☆

Kalthof, 9. April. Filmabend. Die NSDAP. Kalthof veranstaltete im Lokale Griese einen Filmabend, der sich eines guten Besuches erfreuen konnte. Pg. Otto Hegel, Iserlohn, gab zunächst in sehr interessanten Ausführungen seine Kriegserlebnisse auf dem Kreuzer „Emden" wieder. Zur Vorführung gelangte dann der Film: „Kreuzer Emden".

Luftschutz!

E. Praktische Durchführung.

3. Kosten für die Herrichtung der Schutzräume.

Eine Uebernahme der Kosten für die Schutzräume durch Reich, Land und Gemeinde kommt bei den großen Summen, die insgesamt hierfür aufzubringen sind, nicht infrage. Angesichts der ungeheuren Gefahr, die der Allgemeinheit bei einem modernen Luftangriff droht, muß aber der Gemeinschaftssinn so stark, die Opferwilligkeit jedes einzelnen für sein und seiner Angehörigen Leben so groß sein, daß es möglich wird, die durch Schaffung ausreichender Schutzräume entstehenden Kosten auf breiteste Schultern zu verteilen.

So werden die Kosten für die „Schutzräume" in Privathäusern von Vermietern und Mietern des Hauses gemeinsam aufzubringen sein. Die Kosten für die „Schutzräume" in öffentlichen Gebäuden trägt die als Eigentümer zuständige Verwaltung. Die Kosten sind abhängig von der Anzahl der Fenster und Türen und dem Ausmaß der notwendigen Anstützungen. Sie werden umso geringer sein, je mehr auf schon vorhandene Mittel zurückgegriffen wird, und umso erträglicher, je früher mit der Baustoffbeschaffung begonnen, je mehr sie auf einen längeren Zeitraum verteilt erhoben werden. Die Kosten für die „öffentlichen Sammelschutzräume" werden von den Gemeinden aufzubringen sein. Auch hier werden sich die Lasten durch zweckmäßige Verteilung auf einen längeren Zeitraum und durch Ausnutzen der zahlreichen Hilfsmittel, die den meisten Gemeinden zur Verfügung stehen, in erschwinglichen Grenzen halten.

4. Uebungen.

Die nötige Schnelligkeit fehlerlosen Einbaues der zugeschnittenen und bereitgelegten Baustoffe zur Herrichtung des Schutzraumes läßt sich nur durch häufige Uebungen erreichen. In Musterschutzräumen, die möglichst zahlreich angelegt werden sollen, werden Luftschutzhauswarte und ihre Bauhelfer geschult. Das nötige Lehrpersonal für diese wichtige Selbstschutzaufgabe wird vom Reichsluftschutzbund zu stellen sein. Ueber die weiteren Aufgaben bei Uebungen vgl. Abschnitt V „Selbstschutz".

Deutscher Leichtathletik-Verband (DSB).

Kreis Iserlohn (Lenne — Volme).



Olympia-Trainingsgemeinschaft Iserlohn.

Die feierliche Verpflichtung der Teilnehmer der Trainingsgemeinschaft Iserlohn wird am 29. April gelegentlich des „Nationalen Geländelaufes" „Rund um den Seilersee" in Iserlohn auf der Hans Bernsau-Kampfbahn (Seilerseesportplatz) stattfinden und zwar durch den Protektor der Olympia-Trainingsgemeinschaft, Oberbürgermeister Dr. Damrau-Iserlohn. Sämtliche Mitglieder der Trainingsgemeinschaft, die bereits in der Presse bekannt gegeben worden sind, haben anzutreten. — Die DT-Besten werden in den nächsten Tagen noch bekannt gegeben. Ebenso wird über das Programm noch ausführlicher Bericht folgen.

Geländelauf „Rund um den Seilersee" (offen für Deutschland) am 29. April in Iserlohn.

Im Anschluß an die vorstehende feierliche Verpflichtung der Teilnehmer der Trainingsgemeinschaft steigt der

II. Nationale Geländelauf „Rund um den Seilersee".

Diese Veranstaltung ist die erste Wiederholung, wobei sehr wertvolle Wanderpreise von führenden westdeutschen Leichtathletik-Vereinen verteidigt werden. Weiter soll dieser Geländelauf dazu angetan sein, ganz besonders für die Leichtathletik im Hinblick auf die Olympiade 1936 in Berlin zu werben. — Wie wir hören, liegen hierzu bereits Meldungen aus dem gesamten Deutschen Reiche vor. Der Veranstalter „S. C. Rote Erde Iserlohn" empfiehlt, den Start mit einem Wochenende in Iserlohn zu verbinden. Von den Sehenswürdigkeiten möchten wir außer der Waldstadt Iserlohn, der Eingangspforte des Sauerlandes, nur Dechenhöhle, Franzosenhol, Hönnetal, Felsenmeer, Seilersee, erwähnen.

Teilnahmeberechtigt ist jeder Deutsche.

Ausführliche Ausschreibungen sind bei Ewald Wilkes, Iserlohn, Weststraße 17 anzufordern.

Winter-Entscheidungsläufe am 29. 4. 1934 in Iserlohn.

In Verbindung mit der vorstehenden nationalen Veranstaltung gelangen gleichzeitig die

Kreis-Winter-Entscheidungsläufe

zur Austragung, die dem S. C. Rote Erde Iserlohn zur gleichzeitigen Durchführung übertragen sind.

Die Klasseneinteilung ist genau dieselbe wie bei der vorstehend beschriebenen Nationalen Veranstaltung und zwar:

Klasse 1: Offene Klasse ca. 5 klm.
„ 2: Volkssportverbände (SA., SS., FDA.) ca. 5 klm.
„ 3: Jugend Jahrg. 1916/17 ca. 2,5 klm.
„ 4: Jugend Jahrg. 1918/19 ca. 2,5 klm.
„ 5: Damenklasse 2 klm.

Beginn 3 Uhr.

Die 3 ersten Sieger einer jeden Klasse werden Mitglieder der Olympia-Trainingsgemeinschaft.

Sämtliche Läufe werden als Mannschafts- und Einzelläufe gewertet und finden unter Aufsicht und nach den Bestimmungen des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DSB.) statt.

Teilnahmeberechtigt ist jeder Deutsche des Kreises Iserlohn (Lenne-Volme).

Die Meldungen sind brieflich zu richten an Ewald Wilkes, Iserlohn, Weststraße 17 unter Beifügung von 25 Pfg. pro Person für DSB und Startgebühren.

Meldeschluß: 22. 4. 34.

Allen Vereinen wird durch die DT. und DSB. — Kreisleitung eine Beteiligung mit mindestens je zwei Stamm- und Jugendmannschaften zur Pflicht gemacht.

Die Teilnehmer dieser Entscheidungsläufe können gleichzeitig für die Nationale Veranstaltung des S. C. Rote Erde gewertet werden. In diesem Falle ist dieses jedoch bei der Anmeldung ausdrücklich zu bemerken.

Der Tag des unbekannten Sportlers am 15. April in Iserlohn, Lüdenscheid und Werdohl.

Jeder kann teilnehmen.

Nur noch einige Tage, dann beginnt in ganz Deutschland die Suche nach dem unbekannten Sportsmann. Auf Wunsch des Reichssportführers beginnen am 15. April die Radfahrer und die Langstreckenläufer damit. Die Frage, wer an den Wettbewerben teilnehmen kann, lautet ganz klar: jeder, der will und der sich etwas zutraut. Jeder, der Sport treibt, gleichgültig ob in der SA., SS., in einem Sportverband, in einem Verein aber ebenso jeder, der sportlich nicht organisiert ist, also alle deutschen Jungmannen könnnen ihre Meldung abgeben. Die Wettbewerbe werden in den meisten Gauen unter der persönlichen Aufsicht der Beauftragten bzw. Vertrauensleute des Reichssportführers durchgeführt.

Deutsche Turnerschaft

Schwerter Turnerschaft von 1868

Schwerter Turnersch. 1. — Westfalia Billigst 1. 11:3 (3:2).

Gleich in der ersten Minute geht Billigst mit einem schön geworfenen Tor in Führung. Aber kurz darauf ziehen die Schwerter gleich. Obwohl die Turnerschaftler sich in der ersten Zeit nicht recht finden und etwas zerfahren spielen, können sie dennoch mit einem Tor Vorsprung in die Halbzeit gehen. Nach der Halbzeit reißen sich die Schwerter endlich zusammen, ihre gewohnte Spielweise kommt wieder zum Durchbruch. Die Villigster müssen, trotz verzweifelter Gegenwehr, die Ueberlegenheit der Schwerter anerkennen. Die Schwerter Turnerschaft ist trotz der vier Ersatzspieler, eindeutiger Sieger. Schiri Aufenberg leitete einwandfrei.

Schwerter Turnersch. 2. — Westfalia Billigst 2. 2:3.

Kampf der Gefahr

Viele Volksgenossen lesen täglich ihre Zeitung, um über politische, wirtschaftliche oder allgemeine Fragen unterrichtet zu sein. Wenige aber verstehen die Zeitung richtig zu lesen und Nutzen daraus zu ziehen. Die meisten lesen die Nachrichten über eine „schwere Feuersbrunst durch Unvorsichtigkeit" oder über einen tödlichen „Verkehrsunfall" oder über den Ertrinkungstod mehrerer Menschen mit einem leichtem Gruseln. Sie gehen über diese Berichte mit einem bedauernden Achselzucken hinweg und betrachten solche Ereignisse als traurige Notwendigkeiten des menschlichen Lebens, ohne sich auch nur einen Augenblick lang Gedanken darüber zu machen, welche ungeheure Schäden auf diese Weise dem Volke täglich zugefügt werden. Nicht nur große Sachwerte werden mit einem Schlage vernichtet, sondern auch Generationen künftiger Geschlechter sind für die Nation unwiderbringlich verloren.

Aus den folgenden statistisch erfaßten Zahlen kann jeder erkennen, wie groß die Schäden sind, die allein im Laufe eines Jahres dem deutschen Volke durch Unvorsichtigkeit, Fahrlässigkeit oder Unkenntnis von Vorschriften entstehen. Die jährlich in den gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben vorkommenden Unfälle erfordern durchschnittlich eine Rentenlast von 1,37 Milliarden RM. Die Verkehrsunfälle verursachten im Jahre 1927 dem Reiche 2,5 Milliarden Goldmark Unkosten. Durch Feuersbrünste werden alljährlich Sachwerte in der Höhe von 500 Millionen RM. vernichtet. Durch Ratten, Mäuse und andere Schädlinge gehen jährlich 400 Millionen RM. an Sachwerten verloren. Allein in den gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben kamen in einem einzigen Jahre 137 404 entschädigungspflichtige Unfälle vor. 24 000 Menschen jährlich, das sind über 60 Menschen täglich, verlieren ihr Leben durch Unfälle, mehr als 3 000 Menschen ertrinken im Verlauf eines Jahres, 1400 Menschen finden den Flammentod! Eine traurige und entsetzliche Bilanz! Welch unersetzliche Werte gehen unserem armen Volke damit verloren! Unzählige Zukunftshoffnungen sind vernichtet, Vermögen zerstört, schöpferischer Wille geknickt.

Wenn wir Nationalsozialisten der Tat sein wollen, wenn wir wirklich Gemeinnutz über Eigennutz stellen, dann müssen wir auch auf diesem unermüdlich die Aufklärung in das Volk tragen und dürfen nicht nachlassen zu verkünden:

Unser Leben und unsere Kraft gehören nicht uns, sondern dem ganzen Volke! Wir müssen uns erhalten um des Volkes willen und für seine Zukunft! Wir müssen der Gefahr, die uns täglich und stündlich umlauert, trotzen, indem wir ihr den Schild unserer Geistesgegenwart und unserer Vorsicht entgegenhalten!

Wir werden in die Großstädte, in die Berge und in die kleinsten Dörfer gehen, wir werden die großen Betriebe aufsuchen und die kleinen Handwerksstätten, wir werden zu den Bergarbeitern kommen und zu den Holzfällern, zu den Seeleuten und zu den Bauern und werden ihnen helfen, ihr Leben und ihr Eigentum vor Schäden aller Art zu bewahren. Mitten im Aufbauwerk brauchen wir jede Hand, jede Faust und jeden Arm! Niemand, der in Arbeit steht, soll sagen können, er sei vor den Gefahren des Berufes nicht gewarnt worden!

Unsere Monatsschrift „Kampf der Gefahr" kommt in das Heim der einfachen und werktätigen Menschen aller Berufe und wird ein Ratgeber sein, dessen ungekünstelte und klare Sprache allen verständlich ist. Nicht nur die Arbeitsgebiete des Mannes werden darin berücksichtigt sein, sondern auch die Welt der Frau und des Kindes. Mit sehenden Augen soll jeder in das Leben und an seine Arbeit gehen, der Gefahren bewußt um darum doppelt vorsichtig.

Denke an die Zukunft Deines Volkes!
Werde Mitglied der N.S.V.

Der politische Wert des deutschen Arbeitsdienstes

betitelt sich der Leitaufsatz in der amtlichen Wochenzeitschrift der Reichsleitung „Deutscher Arbeitsdienst für Volk und Heimat", Berlin SW 11, der von dem persönlichen Adjutanten des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, geschrieben ist. Arbeit am Volke seien die Erziehungsmomente für jeden junger deutschen Menschen im Arbeitsdienst, die gerade von Seiten des Staates nicht hoch genug bewertet werden könnten. Junge Menschen, die ein Jahr durch diese Erziehungsschule gegangen sind, seien endgültig von der marxistischen und bolschewistischen Irrlehre geheilt.

Weitere hochinteressante Aufsätze mit zahlreichen Bildern, wie z. B. über die große Arbeitsdienstausstellung in der Jahrhunderthalle in Breslau, die Eröffnung der Arbeitsschlacht im Rhinluch und im Sprottebruch, die Bezirksführerschule in Gildenhall, der Aufmarsch von 10 000 Männern des Arbeitsdienstes in Hannover, eine Bildseite über die jetzt neu geschaffenen Fahnen, Flaggen, Kraftwagen-Standarten und Wimpel des Deutschen Arbeitsdienstes vervollständigen den Ueberblick über die Stellung und die Geschehnisse des Arbeitsdienstes in der letzten Woche, der noch besonders durch einen ausführlichen Pressespiegel, sowie Buchbesprechungen und kleinere Mitteilungen aus den verschiedensten Arbeitsgauen des Reiches ergänzt und vertieft wird.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Heinz Friedr. Kamecke, Schwerte-R.
Verantwortlich für den gesamten Textteil:
Heinz Friedr. Kamecke, Schwerte-R.
Für den Anzeigenteil:
Hans Linner, Schwerte-R.
Druck und Verlag Carl Braus, Schwerte-R.
D.-A. III. 34. 1755.

B. 518.

Yvonnes Geheimnis

Roman von Klothilde von Stegmann

49 Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Gut, daß mir der Alte gekündigt hat!, dachte er; nach dem Blödsinn, der hier verzapft wird, hätte er mich bestimmt herausgeschmissen. Na, mir kann's gleich sein. In zehn Minuten muß Holtay mit dem Geld und dem Paß da sein. Dann verdufte ich nach Paris. Wenn Holtay mich etwa sitzenlassen will, dann irrt er sich. Ich habe Fräulein Märzke nicht umsonst die Anweisung gegeben, kein Exempar aus dem Hause gehen zu lassen, bis ich herübertelephoniere. Und das werde ich erst tun, wenn ich Geld und Paß in Händen habe.

Von seinem Fenster aus sah Reschke jetzt Holtay gemächlich über den Hof kommen. Gott sei Dank! Holtay hielt Wort. Gleich darauf trat Holtay ein, elegant, sauber rassiert und vergnügt wie immer.

„Guten Tag, Herr Reschke! Also da bin ich. Ist das die neue Nummer? Zeigen Sie mal her! Ausgezeichnet. Gute Arbeit, Reschke! Na, Ihnen brennt jetzt wohl der Boden unter den Füßen?"

„Daß ich mich nach einer Aussprache mit meinem Verleger gerade sehne, kann ich nicht behaupten. Gosser wird ja wie ein Verrückter toben! Haben Sie auch alles mitgebracht?"

Lächelnd zog Holtay seine Brieftasche hervor: „Sogar etwas mehr, denn Sie müssen mir noch einen Gefallen tun. Eine ganz harmlose Sache. Es handelt sich um ein kleines Geschäft. Dieser Brief muß übermorgen an Ort und Stelle sein. Stecken Sie ihn doch in Paris in den Kasten — ja? Mit der Post geht's zu langsam. Es macht Ihnen ja gar keine Mühe; aber trotzdem, ich will nichts umsonst. Hier ist Ihr Paß mit Ausreisevisum. Hier sind die dreitausend Mark. Hier ist der Brief, und hier sind fünfhundert Mark für Ihre besondere Gefälligkeit, diesen wichtigen Brief pünktlich zu besorgen. Stecken Sie ihn in Ihre Brieftasche. Nein, bitte nicht in den Paß, sondern getrennt. Was wollen Sie denn bloß mit dem Telephon?"

„Bloß nach der Druckerei läuten", sagte Reschke, der freudestrahlend Geld, Paß und Brief verstaut hatte. „Fräulein Märzke, sind Sie am Apparat? Die Nummer kann heraus."

Holtay lachte auf:

„Von Ihnen kann man doch noch was lernen, Reschke! Sie haben die Nummer also so lange zurückgehalten, bis sie Geld und Paß hatten! Sie sind ein Schlauberger! Hallo, was sind denn das für Leute, die da über den Hof kommen?" unterbrach sich Holtay. „Ist denn jetzt Schichtwechsel?"

Es klopfte an die Tür. Holtays Gesicht wurde bleich. Ehe Reschke antworten konnte, öffnete sich rasch die Tür, zwei Herren traten ein:

„Guten Tag, Herr Holtay! Guten Tag, Herr Reschke!" sagte der eine. „Es tut mir leid, Sie zu stören. Ich möchte mich aber einen Augenblick mit Ihnen unterhalten."

„Was fällt Ihnen denn ein?" fragte Reschke empört. „Werner, was führen Sie denn hier für eine Komödie auf? Was soll denn dieser Verhörston?"

Der Hilfsarbeiter Werner lächelte:

„Bisher war ich freilich für Sie der Hilfsarbeiter; aber jetzt bin ich wieder Kriminalbeamter, Herr Reschke! Ich habe leider Ihren famosen Angriff auf das Auswärtige Amt nicht schreiben dürfen. Herr von Holtay, machen Sie keine Geschichten!" unterbrach er sich. „Geben Sie das Schießeisen her. Wir sind friedfertige Leute."

Damit nahm er Holtay, der leichenblaß in den Stuhl gesunken war, den Revolver ab. „Unten vor dem Fenster steht auch jemand, Herr von Holtay! Und nun gestatten Sie ein paar Fragen? Hier, meine Legitimation! Kriminaldirektor Doktor Miller. — Zunächst Sie, Herr Reschke! Sie wollen verreisen? Wollen Sie mir nicht mal Ihren Paß zeigen?"

„Warum?" fragte Reschke angstvoll.

„Weil amtlich kein Visum auf Ihren Namen erteilt ist! Herr von Holtay muß also sehr gute Beziehungen haben. Herr Reschke, machen Sie es sich und uns leicht. Sie haben eine große Dummheit gemacht. Aber Sie sind wohl kein Verbrecher. Sie sind der Hereingefallene bei der Sache. Wollen Sie mich mal Ihre Brieftasche sehen lassen?"

Stumm reichte Reschke seine Brieftasche hin. Miller durchblätterte sie flüchtig, dann stutzte er. Er sah noch einmal auf den Brief, den er in der Hand hielt. Sein Ton hatte alle Freundlichkeit verloren, als er sich an Reschke wandte:

„Sollte ich mich doch in Ihnen getäuscht haben? Wie kommen Sie zu diesem Brief?"

Reschke erwiderte, sichtlich bestürzt:

„Herr von Holtay hat mich um die Gefälligkeit gebeten, den Brief in Paris zu befördern!"

„Braun", tönte Millers Stimme jetzt sehr scharf, „versichern Sie sich des Herrn von Holtay! Er ist verhaftet. Leisten Sie keinen Widerstand, Herr von Holtay! Sonst lasse ich Sie fesseln."

Miller öffnete das Fenster und gab ein Pfeifensignal. Dann sprach er wieder ins Zimmer zurück.

„Wachtmeister, beschlagnahmen Sie die heutige Nummer der ‚Großen Glocke'! Kein Exemplar darf heraus. Schriftliche Mitteilung folgt."

Miller sah Reschke scharf an:

„Wissen Sie, an wen dieses Schreiben gerichtet ist, Herr Reschke?"

Der hatte den Dingen verständnislos zugesehen und erwiderte:

„An einen Geschäftsfreund von Herrn von Holtay. Er bat mich um die Gefälligkeit, den Brief mitzunehmen."

„Haben Sie schon früher Briefe an die Adresse abgesandt?"

„Nein, noch nie!"

„Danken Sie Gott, Herr Reschke! Die kleine Gefälligkeit könnte Sie teuer zu stehen kommen. Kennen Sie den Inhalt dieses Briefes?"

„Auch das nicht, Herr Kriminaldirektor! Bei Gott! Ich weiß nicht, was darin steht."

„Also Herr Reschke, Sie können nach Hause gehen. Mit Geld sind Sie ja glücklicherweise versehen. Ich brauche nicht zu wissen, wo es herkommt. Berlin dürfen Sie nicht verlassen. Morgen um elf Uhr melden Sie sich bei mir im Polizeipräsidium zu Ihrer Vernehmung! Lassen Sie rasch eine neue Nummer mit Gossers Artikel bringen. Das ist mein privater Rat. Herr von Holtay, folgen Sie den Beamten, ohne Aufsehen zu erregen. Ihr Spiel hier ist zu Ende. Das Gericht wird das Weitere entscheiden."

Bleich bis in die Lippen, stand Holtay auf.

„Kann ich nicht wenigstens erst noch mal nach meiner Wohnung?" fragte er leise.

„Sie wollen wohl Ihre Komplicen warnen? Das tut mir leid. Im übrigen haben wir schon ein nettes Zimmer in Moabit für Sie vorbereitet."

* * *

Im Auswärtigen Amt hatte Walburg sich eben einen schweren Verweis zugezogen, weil er in unerhört flüchtiger Weise arbeitete. Da war er denn an den Abteilungsleiter herangetreten und hatte gebeten, ihn für heute zu beurlauben, er fühle sich krank.

Fortsetzung folgt.

Aus Westdeutschland

Tagung der rheinischen Provinzialsynode

Die rheinische Provinzialsynode, die am 16. März durch die Deutschen Christen gebildet wurde und die 19 Mitglieder zählt, hielt am Montag in Koblenz eine Sitzung ab, über die die Provinzialsynode folgenden Bericht veröffentlicht:

Der neuen Provinzialsynode lag vornehmlich die Bildung des neuen Provinzialkirchenrates ob. Auf Antrag aus der Mitte der Provinzialsynode wurde der gesamte Provinzialkirchenrat durch den stellvertretenden Bischof D. Dr. Forsthoff ernannt. Ihm gehören folgende Herren an: Superintendent Klein, Düsseldorf, Superintendent D. Dr. Schäfer, Remscheid, Landrat Dr. Krummacher, Gummersbach, Bankdirektor Höfermann, Wuppertal-Sonnborn, Bürgermeister Stoll, St. Wendel. Dr. Forsthoff gab dann noch die von ihm ernannten Mitglieder des Rechtsausschusses der Kirchenprovinz bekannt. Vorsitzender ist Oberkonsistorialrat Siebert, Koblenz; Mitglieder sind Oberkonsistorialrat Dr. Euler, Koblenz, Pfarrer Glaser, Kirn, Regierungsdirektor Dr. Ehrlicher, Koblenz, Landesfinanzamtspräsidet Dr. Hopf, Düsseldorf. Nachdem die Führung der Kirche bis zur Provinzialsynode durch Gesetzgebung festgelegt ist, hat die Provinzialsynode die Aufgabe, die Bestimmungen der Kirchenordnung betreffend die Selbstverwaltung der Gemeinde- und der Kreissynoden den gesetzlichen Bestimmungen anzugleichen. Die Grundzüge, nach denen die Einfügung zu geschehen hat, wurden von der Provinzialsynode gutgeheißen. Die Festlegung des Wortlauts wird im Entwurf durch den Provinzialkirchenrat erfolgen. Dieser ging unverzüglich an diese Arbeit heran.

Erholungsstätte für Kinder von Reichspostbeamten aus dem ganzen Reich

Limburg. Auf Anregung von Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger wurde das Schloß Dehrn zu einem Kinderheim umgebaut, in dem erholungsbedürftige und kränkliche Kinder von Reichspostbeamten aus dem gesamten Reichspostgebiet Aufnahme finden. Sofern genügend Platz vorhanden ist, sollen auch Angehörige der HJ und des Jungvolks im Schlosse vorübergehend Gelegenheit zur Erholung finden. Die Leitung des Heims wurde Landesamtmann Priester übertragen.

Stärkerer Flachsanbau in der Eifel

Aus der Eifel. Der Oelsaatanbau hat auch in der Eifel eine starke Zunahme erfahren. Nach einer vorsichtigen Schätzung hat sich die Rapsanbaufläche im vergangenen Herbst gegenüber dem Vorjahre etwa versechsfacht. Auch ölhaltige Sommerfrüchte werden in stärkerem Maße angebaut als früher. Der Mehranbau erfolgt in der Hauptsache auf Kosten der Verringerung der Anbaufläch. von Roggen und Hafer. In früheren Jahren war der Flachsanbau in der Eifel recht bedeutend. Besondere Flachsmärkte, die heute noch abgehalten werden, allerdings kaum noch eine Beschickung aufweisen, regelten den Absatz der Flachsprodukte.

Tödlicher Verkehrsunfall

Andernach. In der Bahnhofstraße im benachbarten Plaidt ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein im Alter von zwei Jahren stehendes Mädchen zum Opfer fiel. Das Kind, das sich in Begleitung einer vierjährigen Schwester befand, lief über die Straße und geriet unter ein Gefährt. Die Räder des Wagens gingen über den Körper der Kleinen, die mit schweren Verletzungen dem Andernacher Krankenhaus zugeführt wurde, wo sie kurz nach der Einlieferung starb.

Verkehrserziehungswoche mit gebührenpflichtiger Belehrung

Verkehrssünder bezahlen demnächst an Ort und Stelle 1 Reichsmark

Düsseldorf. Der Regierungspräsident zu Düsseldorf teilt mit: Für den Umfang des Regierungsbezirkes Düsseldorf war bereits mehrfach eine Verkehrserziehungswoche in Aussicht gestellt worden, bei welcher Verkehrsübertretungen an Ort und Stelle durch Zahlung einer Gebühr geahndet werden sollten. Dieser Plan mußte bisher zurückgestellt werden, weil die erforderliche Rechtsgrundlage für eine solche Maßnahme nicht gegeben war. Nachdem inzwischen durch Abänderung des Polizeiverwaltungsgesetzes eine gebührenpflichtige Verwarnung geschaffen sowie durch Ergänzung der Verwaltungsgebührenordnung die Möglichkeit gegeben ist, bei Uebertretungen an Ort und Stelle eine schriftliche Verwarnung gegen Erlegung einer Gebühr von einer Mark zu erteilen, und da mit der Herausgabe der hierzu erforderlichen Durchführungsbestimmungen seitens des Ministers in nächster Zeit zu rechnen ist, stehen der Durchführung der Verkehrserziehungswoche nunmehr keine Hindernisse mehr entgegen. Diese wird voraussichtlich Mitte Mai im ganzen Regierungsbezirk stattfinden. Zweck der Verkehrserziehungswoche ist, Verkehrsdisziplin und Verkehrssicherheit sowie Beachtung der Bestimmungen der neuen Straßenverkehrsordnung sicherzustellen und die Zahl der Verkehrsunfälle, die in den letzten Monaten trotz aller Erziehungsarbeit und trotz aller Ermahnungen und Belehrungen in mehreren Kreisen des Regierungsbezirkes gegenüber dem Vorjahre noch gestiegen sind, nun endlich auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Dazu bedarf es der tatkräftigen Unterstützung aller Beteiligten, sowohl der Kraftfahrer als auch der Fußgänger, Radfahrer und aller Wegebenutzer, sowie der Einsicht und Mitarbeit der gesamten Bevölkerung.

Der Herr Minister hat durch einen vor kurzem ergangenen Erlaß angeordnet, daß vom Mai ab gegen alle Verkehrssünder mit rücksichtsloser Strenge eingeschritten werden soll. Die Gaupropagandaleiter der Gauleitungen der NSDAP in Düsseldorf und Essen haben ihre Mitwirkung bei der Durchführung der Verkehrserziehungswoche zugesagt.

Eine sehr verwöhnte junge Dame

200 RM Gehalt schienen ihr nicht ausreichend

Köln. In einer Verhandlung am Kölner Arbeitsgericht entrollte sich ein Bild selten leichtsinnigen Handelns einer Angestellten, die bei einem Kölner Großbetrieb beschäftigt war und ein Gehalt von 305 RM. monatlich bezog. Im November v. Js. wurde ihr von der Direktion mitgeteilt, daß das Gehalt auf 200 RM. herabgesetzt werde, womit sich aber die Angestellte nicht einverstanden erklärte, so daß sie nach vorausgegangener Kündigung entlassen wurde. Ihrem Einspruch wurde vom Angestelltenrat stattgegeben und schließlich erfolgte Klage am Arbeitsgericht wegen unbilliger Härte.

Der Vorsitzende bemerkte, daß die Klage abgewiesen werden müsse, da das Gehalt für die Klägerin nach dem maßgebenden Tarifvertrag auf 200 RM. monatlich herabgesetzt worden war, als die Kündigung erfolgte. Das Arbeitsgericht könne einen Unternehmer zur Zahlung des Tarifgehaltes verurteilen, ihn aber nicht zwingen, ohne weitere Voraussetzungen über Tarif zu zahlen. Auf den Einwand der Klägerin, daß unbedingt unbillige Härte vorliege, und sie jetzt schon vier Monate ohne jedes Einkommen sei, betonte der Vorsitzende mit Recht, daß sie ihre eigenen Interessen nicht richtig wahrgenommen habe und empfahl ihr, um Kosten zu ersparen, die Klage zurückzuziehen. Dies geschah denn auch.

Als Missionare nach China

Ehrenbreitstein. Hier traten vier Kapuzinerpaters die Ausreise nach China an, um in der Provinz Kansu an der Grenze von Tibet als Missionare tätig zu sein. In einer ernsten und außerordentlich weihevollen Stunde nahmen die China-Missionare, P. P. Felix, Florentinus, Willigis und Blasius im Kreise ihrer Eltern, Verwandten und Ordensbrüder am Nachmittag in der Kapuzinerkirche Abschied. P. Felix betonte in seinen Abschiedsworten, daß sie sich der schweren Aufgabe in dem festen Glauben und Vertrauen unterziehen, daß die katholische Heimat in der Erkenntnis des großen Missionsgedankens sie in fernem Lande unterstütze. A. R. P. Definitor Schulte-Münster, der die Missionsverpflichtung der Ausreisenden vornahm, widmete den Scheidenden herzliche Abschiedsworte und erbat den Segen für die mühevolle Arbeit. Nachdem den Missionaren das Missionskreuz überreicht worden war, traten die Missionare die Reise nach Bremen an, von wo sie die Ausreise nach Schanghai vornehmen werden.

Treuhänder der Arbeit und NSBO

Köln. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland, Pg. W. Börger, gibt nachstehendes bekannt:

„Mit der Ernennung zum Treuhänder der Arbeit ist auf Befehl des Führers angeordnet worden, daß diejenigen Parteigenossen, die das Amt als Treuhänder der Arbeit annehmen, ihr Amt in der NSBO zur Verfügung stellen müssen.

Ich habe das getan auf Anordnung der Obersten Leitung der PO.

Zugleich hat mich der Reichsobmann der NS PO im Stabe der Obersten Leitung der PO und Stabsleiter der „Deutschen Arbeitsfront", Pg. Staatsrat Walter Schuhmann, zum Referenten für Treuhänderfragen im Range eines Abteilungsleiters der Obersten Leitung der PO ernannt.

(gez.) W. Börger, Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland."

Gefährliche Fahrraddiebe hinter Schloß und Riegel

Die Polizei mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen

Köln. In der Nacht wurde ein vor einer Wirtschaft auf dem Holzmarkt unbeaufsichtigt stehendes Motorrad gestohlen. Polizeibeamte konnten kurze Zeit darauf drei Personen mit dem gestohlenen Motorrad stellen. Als dem Fahrer Haltezeichen gegeben wurden, gab dieser Vollgas und fuhr auf einen Polizeibeamten los, der sich jedoch in letzter Sekunde durch Beiseitespringen vor dem Ueberfahrenwerden retten konnte. Ein zweiter zu einer Fahrradstreife gehörender Beamter wurde angefahren und vom Rad geschleudert. Er kam aber ohne Verletzungen davon. Die Polizisten sahen sich nun gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen und gaben zunächst zwei Schreckschüsse ab. Der Fahrer des Rades, der anscheinend durch die Schüsse unruhig gemacht wurde, fuhr gegen einen Bordstein, wobei das Motorrad umstürzte. Nun gelang es, die drei Motorraddiebe festzunehmen und der Kriminalpolizei zuzuführen.

Drei Schwerverletzte bei einem Verkehrsunfall

Köln. In Köln-Ehrenfeld stieß ein von einer Dame geführter Personenkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Dabei trugen zwei Insassinnen des Kraftwagens sowie der Motorradfahrer erhebliche Verletzungen davon und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Betrüger festgenommen

Köln. Ein erwerbsloser Chemiker trat mit einem selbstangefertigten Ausweis mit Lichtbild als Spendensammler der Heilsarmee auf. Außerdem hatte er mehrere Bittschriften angefertigt, die den Anschein erweckten, als wenn diese von der Heilsarmee ausgestellt worden seien. Mit dem gefälschten Ausweis und den Bittschriften hat der Chemiker dann Beträge bis zu 20 RM. erschwindelt. Die Polizei konnte den Betrüger jetzt ermitteln und festnehmen. Zur Zeit prüft die Polizei noch, in welchem Umfange der Schwindler seine Betrügereien ausgeführt hat

Verzweiflungstat eines 57jährigen Invaliden

Köln. Ein 57jähriger Invalide aus der Ankestraße trank in selbstmörderischer Absicht Lysol und wollte sich dann an einem Bettpfosten aufhängen. Der benutzte dünne Bindfaden zerriß aber. Hausbewohner wurden auf den Vorfall durch das Aufschlagen des Körpers auf dem Fußboden aufmerksam gemacht und sorgten für die sofortige Ueberführung des Lebensmüden in die Krankenanstalt. In bedenklichem Zustand liegt er hier darnieder. Die Beweggründe zu der Tat sind noch unbekannt.

Die Polizei warnt vor einem internationalen Scheckbetrüger

Köln. Die Kölner Polizei warnt vor dem Argentinier Ehrique Carlos Juan Lafrenz aus Capital Federal (Argentinien), der in Köln und in Hamburg ungedeckte Schecks in Zahlung gegeben hat. Um seine Betrügereien besser ausführen zu können, hatte er sich in Hamburg und wahrscheinlich auch in anderen Städten bei Banken kleine Konten einrichten lassen, auf die er dann die ungedeckten Schecks in Zahlung gab. Die Polizei bittet um sofortige Benachrichtigung, falls der Betrüger nochmals irgendwo auftauchen sollte.

Flüchtiger Kassenangestellter gefaßt

Brühl. Der vor etwa einer Woche unter Mitnahme von 2700 RM. flüchtig gewordene Stadtkassenangestellte B. konnte in Bernkastel ausfindig gemacht und festgenommen werden. Der Defraudant wurde nach Brühl übergeführt, wo er noch zwei weitere Kassenangestellte bezichtigte, ebenfalls an Unterschlagungen beteiligt zu sein. Zur Beweissicherung wurden die beiden Verdächtigten vorläufig in Polizeihaft genommen. Was an den Beschuldigungen des Defraudanten Wahres ist, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Grenzlandkundgebung zur 700-Jahrfeier in Emmerich

Emmerich. Die Stadt Emmerich rüstet zur 700-Jahrfeier. Als Auftakt hierzu beabsichtigt die Ortsgruppe der NSDAP., eine Grenzlandkundgebung in Emmerich aufzuziehen. Man will hierzu den Sportverein Saar 05 Saarbrücken zu Gast laden, der gegen eine verstärkte Rheingold-Mannschaft ein Fußball-Werbespiel austragen soll. Von der Saarmannschaft wurden vor kurzem sechs Spieler zur Saarlandkundgebung nach Berlin beordert. Durch diese Kundgebung soll dokumentiert werden, daß Grenzland zu Grenzland gehört und einer für den anderen einstehen muß.

Wegen Totschlags zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt

Düsseldorf. Das Düsseldorfer Schwurgericht verurteilte den 59jährigen in Monheim geborenen erwerbslosen Oberbauschachtmeister Joseph Birkhofen wegen Totschlags zu sechs Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. B., der bereits achtmal, darunter auch mit Zuchthaus, vorbestraft ist, unterhielt mit einer in Scheidung lebenden 46jährigen Ehefrau ein Verhältnis. Als diese eines Tages wieder zu ihrem Ehemann zog, schrieb B. an diesen Schmähbriefe, was sich die Frau in einem Brief energisch verbat. Darauf ersuchte B. die Frau um eine Aussprache. Zu diesem Zweck traf er sich mit der Frau am 21. Dezember vorigen Jahres abends im Hofgarten. Hier kam es dann zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf B. ein Messer zog und der Frau einige Stiche beibrachte, von denen einer die Lunge und Rippenschlagader verletzte, wodurch der Tod bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus durch Verblutung eintrat. B. konnte kurze Zeit nach der Tat festgenommen werden.

Staatskommissar bei den Börsen

Düsseldorf. An Stelle des zum preußischen Ministeriums des Innern versetzten Oberregierungsrats Doebereiner, bisherigen Stellvertreters des Staatskommissars bei den Börsen in Düsseldorf und Essen, ist der Regierungsrat Dr. Haußleiter in Düsseldorf zum Stellvertreter des Staatskommissars bei den Börsen in Düsseldorf und Essen bestellt worden.

Wortwechsel mit tragischem Ausgang

Eine unbeteiligte Dame erschossen

Düsseldorf. In Verfolg eines Wortwechsels, der unter Gästen in einer Wirtschaft an der Friedrichstraße entstanden war, feuerte, wie die Polizeipressestelle mitteilt, ein Mann gegen 2.30 Uhr vor der Wirtschaft einen Schuß aus seiner Pistole und verletzte hierbei eine an diesem Wortwechsel unbeteiligte junge Dame im Alter von 23 bis 25 Jahren derart, daß sie kurz darauf verschied. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen.

Nächtliche HJ.-Kundgebung in Duisburg

Duisburg. Zu Ehren des Geburtstages unseres Führers Adolf Hitler findet in Duisburg am 19. April auf einem öffentlichen Platz um 12.00 Uhr nachts eine große Kundgebung der Hitler-Jugend statt. In dieser nächtlichen Kundgebung wird der Obergebietsführer West, Hartmann-Lauterbacher im Namen der Hitler-Jugend des deutschen Westens dem Führer die Grüße zum Geburtstag entbieten. Die Kundgebung wird im Rundfunk übertragen werden

„Heilung ohne Diätzwang"

Ein interessanter Prozeß um ein Heilmittel gegen die Zuckerkrankheit

Wiesbaden. Der seit langen Jahren in Wiesbaden ansässige Dr. phil. Adolf Ebel, der hier ein chemisches Laboratorium unterhält, hatte sich in früheren Jahren mit den Ursachen der Zuckerkrankheit und ihrer Bekämpfung befaßt und bereits im Jahre 1900 ein Mittel hergestellt, das er als „Physiologische R-Salze" bezeichnete und das die Heilung der Zuckerkrankheit ohne Diät herbeiführen soll.

Dieses Mittel wurde in großem Umfang in Deutschland und anderen Ländern durch Apotheken vertrieben und war auch fast regelmäßig anläßlich des jährlich wiederkehrenden Kongresses für die innere Medizin in Wiesbaden ausgestellt worden. In den Prospekten, die zum Versand kamen, hieß es, daß das Mittel alle Fälle der Zuckerkrankheit heile, ohne daß dabei eine nähere Angabe, wie es zu gebrauchen sei, enthalten war, und daß das Einhalten einer Diät in Wegfall komme. Die Prospekte waren mit dem Namen des Herstellers unterzeichnet unter Hinzusetzung des Doktortitels, aber das Wörtchen „phil" fehlte. Im Juli 1932 gab Dr. Ebel in einer Frauenzeitung ein Inserat auf, in dem es hieß: „Zuckerkrankheit heilbar ohne Diät durch die ärztlich empfohlenen R-Salze von Dr. Ebel."

Die Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums in Berlin nahm an diesem Inserat und an den Prospekten Anstoß und erstattete gegen Dr. Ebel Anzeige wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und wegen Uebertretung der Gewerbeordnung. Sie erblickte nämlich in der Anpreisung „Heilung ohne Diätzwang" eine bewußt falsche Angabe und war ferner der Auffassung, daß Dr. Ebel durch die Weglassung des Wörtchens „phil." sich den Anschein habe geben wollen, als sei er eine geprüfte Medizinalperson. Die Staatsanwaltschaft griff den Fall auf und erhob Anklage gegen Dr. Ebel.

Das Schöffengericht verurteilte ihn im Sinne der Anklage zu einer Geldstrafe von 250 RM. Gegen das Urteil verfolgte der Angeklagte Berufung. Der Fall kam daher vor der Großen Strafkammer nochmals zur Verhandlung. Sechs medizinische Sachverständige waren geladen, die alle übereinstimmend bekundeten, daß eine Heilung der Zuckerkrankheit lediglich durch das Einnehmen eines chemischen Mittels nicht zu erreichen sei. Der Angeklagte vertrat demgegenüber den Standpunkt, daß er auch heute noch von der absoluten Wirksamkeit seines Präparates überzeugt sei, und daß das Einhalten einer besonderen Diät bei dem Gebrauch seines Mittels für den Heilungsprozeß eher schädlich als nützlich sei. Das Gericht kam jedoch zu der Ueberzeugung, daß die Angabe des Angeklagten falsch und zur Irreführung geeignet sei. Es kam daher zur Verwerfung der Berufung des Angeklagten.



Auch Du wirst mich einmal beglücken

ROMAN VON H. A. VON BYERN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

7. Fortsetzung.

Aber diesmal bekam das Annemarietscherl überraschenderweise keine Antwort, der Darkehmer trabte an und legte ein so scharfes Tempo vor, daß die Baumstämme im Wirbeltanz vorbeiflitzten. — — Bruder und Schwester — nette Aussichten!

Bis dann der Spiegel eines kleinen Sees aufblitzte. Leise plätschernd schlugen die Wellen an das flache, sandige Ufer.

„Ist das hier wunderschön!" sagte das junge Mädchen und atmete tief die würzige Waldluft.

Kreuth bog nach rechts ab.

„Hallo . . was ist denn das?!"

Im glatten Sand der Spürbahn zeichnete sich eine Fährte ab. Er sprang aus dem Sattel, beugte sich nieder:

„Donnerwetter — der alte Einzelgänger, ein Hauptschwein, nach dem ich mir schon seit Jahren die Beine wund gelaufen habe!"

„Weißt das so g'wiß?" fragte Annemarie tiefernst.

„Freilich . . . sieh doch, da auf dem linken Vorderlauf lahmt er, wollen mal sehen, ob er aus der Dickung heraus ist!" — Vorsichtig spürte der Darkehmer die kleine, kaum fünf Morgen große Waldecke ab, bekam ganz blanke Augen: „Annemarie, der Kerl hat sich tatsächlich drin eingeschoben! Du dumm — — nun steht man hier ohne Büchse!"

„Hol sie doch!" schlug das Mädel vor.

„Was — holen?! Na — und dann?!"

„Dann riegl i dir den Keiler halt zu. Papa hat immer g'sagt: Mäderl, gegen di kommt der beste Stöberer nimmer auf."

„Du — — willst — — mir — — den — — Keiler — — zudrücken?!"

„Natürlich! Woll'n ma wetten, daß d' ihn schießt?"

„Gut! Die Haken von meinem stärksten Hirsch zu einem Anhänger gefaßt!"

„Is recht!" Sie lachte: „Nun reit nur zu, i wart hier derweil'."

Und Hanns-Joachim ritt — — ritt drei Kreuze, daß der brave, alte „Patroclus" mißbilligend die Ohren anknipf, bis er sich ferner Jugendtage erinnerte und sein Bestes hergab, um das Querfeldeinrennen zu gewinnen.

„Ja, wos ist denn?!" fragte Frau Josefa überrascht, als Kreuth in die Halle stürmte.

„Muttchen, wir haben den Keiler fest, weißt du, den Hinkepot, Annemarie wartet und will ihn mir zudrücken, ich hole nur rasch die Büchse!"

In wortlosem Entsetzen schlug die alte Dame die Hände zusammen und — wie immer wenn sie erregt war — klang die unverfälschte österreichische Mundart durch:

„Ja, seid's denn narrisch 'word'n alle beid'?! 's Annemarietscherl will . . "

„Bumms!" knallte die Tür, der Darkehmer griff nach der Mehrladebüchse, den Patronen:

„Auf Wiedersehen, Muttchen! Warte nicht mit dem Mittagessen und halte beide Daumen!"

Trab — Galopp — Trab — Galopp — — —

„So, da bin ich — — ist er noch drin?"

„Ei freilich!" Das Annemarietscherl lachte vergnügt: „Der schlaft wie a Bär. — Bind nur d' Rösser recht fest an on Baum und dann sag mir, wie i gehen soll."

In der Erregung faßte er ihren Arm: „Sieh mal, da drüben, an der Spitze der Dickung, stelle ich mich vor. Du pirschst immer geradeaus, weißt du, absichtlich laut, bleibst manchmal stehen, hustest oder brichst einen Ast ab. Wenn der Keiler merkt, daß getrieben wird, dann ist's Essig, er muß bloß merken: irgend etwas ist nicht geheuer. So — und nun zählst du langsam bis zweihundert, dann los!"

„Is recht, Achim, werd's schon richten. Weidmannsheil!"

„Weidmannsdank! Und du bist das großartigste Mädel zwischen Kapstadt und Hammerfest!" Dann schlug er einen kleinen Bogen und schob eine Patrone in den Lauf und einen Rahmen in die Kammer.

„198 — 199 — 200 — —". Das Annemarietscherl schürzte das Reitkleid und schloff in die Dickung. Sakra, sakra, ging das schwer! Ueberall wucherndes Brombeergestrüpp, verfilzte Ginsterstauden, und von oben her rieselte ein Regen trockener, rostroter Nadelspreu. Allmählich wurde es besser, die Stämmchen standen mit mehr Zwischenraum, nun eine winzigkleine Lichtung, in der Mitte eine breitästige Schirmfichte.

„Uff! — Wuff, wuff!!"

Das Hauptschwein war im Nu auf den Läufen, stellte die Federn senkrecht, windete — — „Wuff!"

Hanns-Joachim hatte sich zwischen zwei Wacholderbüsche eingeschoben, hielt die entsicherte Büchse halb im Anschlag. —

Ein schmaler, brandroter Strich flitzte über die Schneise, ein Fuchs . . . Und der Darkehmer dachte an die alte Jägerweisheit: Wo der Fuchs schnürt, da wechselt auch der Keiler!

Sekunden, die sich zu Ewigkeiten dehnten. Ein Blasen, Anstreichen — — wie hingezaubert stand der wehrhafte Basse mitten auf dem Gestell. — — —

„Peng — klatsch!"

Das Hauptschwein knickte zusammen, als ihm das Langblei durch die verharzten Schilde fuhr, drehte bei, versuchte anzunehmen. —

„Peng!" Den Kugelschlag hörte der Keiler nicht mehr, wehende, wallende, purpurrote Schleier sanken nieder — stumm und ritterlich, kampfbereit brach das edle Wild zusammen, schmerzlos gefällt von der Kugel eines weidgerechten Jägers und Hegers! —

„Sau — tot — —!" „Sau tot — —!" blies Kreuth auf der hohlen Hand. In der Dickung knackte es.

„Hast' ihn?"

Da stand das Annemarietscherl, tiefatmend, erhitzt, über und über voller trockener Nadeln, die Hände zerschrammt von den Dornen der Brombeeren, halb gelöst die zum Knoten geschlungenen Haare. Und nun ein heller, klingender Jauchzer:

„Mar' and Josef! Da liegt er ja!" Mit zwei — drei Sprüngen stand das junge Mädchen neben dem Hauptschwein, das schwer und massig, wie ein grauschwarzer Felsblock, mitten auf dem Gestell lag. „Weidmannsheil!" Annemarie wandte sich um — — da sank ein goldener, bis über die Knie reichender Schleier herab, flutendes, duftiges Blondhaar in weichen Wellen — — —

„Oh!"

„Ich danke dir, Annemarietscherl!" Hanns-Joachim streckte ihr die Hand hin: „Herrgott — wie schön bist du!"

Sie griff mit beiden Händen nach den gelösten Flechten: „Schau net her . . ich schäm' mi . . ."

„Du — schämst dich? Weil du dem lieben Gott nicht ins Handwerk pfuschst und dein Haar so wachsen läßt, wie er es erschaffen hat? Stolz darfst du sein, Mädel! So — und nun gib mal die Patschhand her — du bist ein ganz prächtiges Kerlchen — Weidmannsdank!"

Da lachte sie, knickte einen Fichtenzweig, zog ihn durch den Schweiß des Keilers und steckte den Bruch hinter Kreuths Hutband. Der hielt die kleine Hand fest, zog sie an die Lippen:

„Liebe, kleine Annemarie!"

„Ach geh, soviel Aufsehens wegen dem bisserl Kriecherei, das hat mir doch Freud' g'macht!" Verwirrt drehte sie sich um, ordnete rasch das Haar und schüttelte die Nadelspreu vom Reitkleid.

Der Darkehmer war niedergekniet, prüfte den Sitz der Kugeln. Mitten auf dem Blatt der erste Einschuß, strichgenau zwischen den kleinen, boshaft funkelnden Lichtern der zweite. — Breite, elfenbeinweiß glänzende Gewehre, die ausgebrochen wohl spannlang sein mochten, tief gebräunte, zum Kreis gekrümmte Haderer.

„Der hat seine dreiahalb Zentner g'wiß," meinte das Annemarietscherl sachverständig. „Lag er glei?"

„Nein, er wollte noch annehmen . . ."

„O Gott — — Achim!"

„Na, was denn? Sehr weit kam der alte Herr nicht."

„Und wenn nun dei Büchs'n versagt hätt'?"

„Wenn — wenn! Sie hat aber nicht! Und im Notfall hatte ich noch immer den Hirschfänger und meine Fäuste."

„Ach — du!" sagte sie halb schmollend, halb voll Bewunderung.

Kreuth brannte sich eine Zigarette an:

„Hast du dich denn um mich geängstigt?"

„Frag net so dumm — wenn einer in G'fahr is!"

„Einer — —?"

„A Mensch halt. Aber — — wie schaff'n ma den Keiler jetzt fort?"

„Gar nicht. Den holt nachher der Prikupatis mit dem Wildwagen." Er kniete nieder, lüftete das Stück und verblendete es sorgsam mit Fichtenreisig, damit die Füchse den Keiler nicht anschnitten. „Immer, wenn du dabei bist, habe ich Anlauf, neulich mit dem Urbock, heute mit dem Hinkepot."

„Vielleicht bringe ich dir auch beim Rennen Glück!"

„Davon bin ich überzeugt, du bist meine gute Fee!"

Hell auf wieherte „Fallada", der offenbar die zwecklose Herumsteherei langweilig wurde. Das junge Mädchen sah nach der Armbanduhr.

„Jessas! Glei halber zwei!"

„Dann wird's wohl daheim ein Donnerwetter von Muttchen geben. Aber mehr wie einen sanften Trab kann ich nicht riskieren, sonst fällt mein „Patroclus" um." Er wollte Annemarie in den Sattel helfen, doch sie saß schon droben:

„Gut schau i aus, ui Jeggerl, und zwa Riß im Reitkleid!"

„Dafür hast du auch deine Wette gewonnen und bekommst den schönsten Anhänger!"

„Ah — war ja eh nur a G'spaß!"

„Nein! Und vielleicht ist er dir doch eine liebe Erinnerung."

Rasselnd fuhr ein Eichkätzchen an dem rauhen, rissigen, mit grüngrauen Moosflechten behangenen Stamm einer Samenkiefer empor, drückte sich in eine Astgabel, äugte aus blitzenden, fettschwarzen Aeuglein herab und wippte vergnügt mit der buschigen Rute. Irgendwo im Altholz hämmerte der Schwarzspecht, und über dem grünen Wipfelmeer zog ein Mäusebussard seine schraubenden, weit ausholenden Kreise.

„Es—ka—dron Tr—rab!" kommandierte Hanns-Joachim und parierte erst vor dem Herrenhaus. Wilhelm stand schon bereit.

„Beide Pferde gut mit Stroh abreiben, nicht gleich zu saufen geben. Uebrigens — Mamsell soll ein Faß Bier und ein Achtelchen Schnaps nach Schlag 10 schicken, der Prikupatis kann es mitnehmen, wenn er meinen Keiler holt."

„Der Herr Rittmeister haben einen Keiler geschossen?" fragte der ehemalige Bursche strahlend.

„Jawoll, ja, hab ich! Schicken Sie mir gleich mal den Prikupatis, ich muß ihm genau Bescheid sagen."

Frau von Kreuth kam den beiden entgegen: „Aber, Kinder, so—o spät! Hast ihn denn?"

„Natürlich! So 'ne Frage! Dafür hat schon meine gute Fee gesorgt!"

„Ah so! Lieber Himmel und wie das Mädel ausschaut!"

Kreuth kniff das Zielauge zu:

„Ich finde — auffallend hübsch! Ungefähr so, nur nicht ganz so niedlich, habe ich mir immer das Ideal einer Landedelfrau vorgestellt. So, und jetzt will ich mich erst mal menschlich machen. Muttchen, bitte, laß 'ne gute Pulle kaltstellen, der Keiler muß totgetrunken werden!"

Lächelnd blickte die alte Dame auf das junge Mädchen, bis dem Annemarietscherl eine tiefe, glühende Röte in die Wangen stieg.

„Ich möcht mich halt noch a bisserl umziehen, ich glaub' — ich glaub' . . ."

„Ja, ich glaube auch!" sagte Frau von Kreuth. „Na, geh nur, Kindl, bist a lieb's, süß's Mäderl — —"

Husch — war die Kleine aus dem Zimmer, lief den Flur entlang und blieb lauschend stehen. — — Vom Ende des Ganges klang eine weiche, bekannte Baritonstimme:

„Annemariel Annemarie!
Sieben Jahre mein Herz nach dir schrie!
„Annemariel Annemarie!
Aber du hörtest es nie!"

* * *

„Union"! — „Deutscher Sport"! — „Letzte Stunde"! — „B. Z. am Mittag"!" gellten die Rufe der Zeitungsverkäufer. — Fahlgelbe, giftgrüne, rosarote und weiße Schaumkämme von bedrucktem Papier tanzten über den dunklen Wogen der Menschenleiber.

Ein ganz großer Tag, der Tag des „Großen Preises von Berlin" im Rahmen der Internationalen Rennwoche! Alles war bunt durcheinandergewürfelt, Prominente vom Turf, Film, Bühne, Namen, die diesseits und jenseits der Meere mit einem Unterton von Ehrfurcht, von Neid genannt wurden, ganze und halbe Welt. Man sah und man wurde gesehen. Das vor allem . . . Vor und hinter den Tribünen ein farbiges Bild, fast zu buntscheckig, um den Eindruck einer ausgeglichenen, vornehmen Eleganz hervorzurufen.

Droben, in der Fremdenloge, beugte sich Madame Yvonne Valtier zu dem Prinzen Waldegg-Schönborn hinüber:

„Wissen Sie, wo Monsieur de Kreuth sitzt?"

„Dort drüben, Madame. Wünschen Sie, daß er sich Ihnen vorstellen läßt?"

„Er würde mich — interessieren."

Minuten später kam der Prinz zurück.

„Herr von Kreuth ist in Begleitung zweier Damen; seine Mutter und seine Kusine."

„Ah, das ist etwas anderes." Yvonne Valtier stand auf: „Ich werde hinübergehen."

René Gaston Vicomte de la Tour d'Auvergne zupfte die rote Rosette der Ehrenlegion im Knopfloch zurecht und gab dem grauen Zylinder einen kleinen, unternehmenden Schwung nach links.

„Gestatten?" Prinz Victor nahm die Hacken zusammen: „Herr von Kreuth! — Madame Yvonne Valtier, die glückliche Besitzerin von „Gloire de France" — Vicomte de la Tour d'Auvergne!"

„Meine Mutter — meine Kusine, Gräfin Rechberg-Eckartsau!" Hanns-Joachim zog die mit Ringen übersäte, duftende Hand der Französin an die Lippen: „Ich bin entzückt, gnädige Frau! Darf ich Ihnen und Ihren Begleitern unsere Loge anbieten?"

„Mit Dank akzeptiert, Monsieur de Kreuth, obwohl wir Gegner sind!"

„Wir?"

„Nun, unsere Pferde!"

Sie sah zu ihm auf, blickte in die lächelnden, grauen Augen und dachte: Ich glaube, dieser Mann könnte mir gefährlich werden! — Ein Kreuzfeuer neugieriger Blicke durch hunderte von Rengläsern. Ah — Kreuth, der Züchter und Besitzer des Derbysiegers und die Valtier, die hochelegante Yvonne Valtier, dort, in dem blauweiß gemusterten Seidenkleid mit tiefblauem Wollcrepe-Mantel und Polarfuchsbesatz, die heute ihr Wunderpferd, den Gewinner des französischen Derbys und des „Grand Prix de Paris" — „Gloire de France", startet! Auch Prinz Waldegg-Schönborn und den Vicomte de la Tour d'Auvergne kannte man; wer aber waren die alte Dame im schlicht schwarzen Seidenkleid und diese blonde Schönheit in einem überaus aparten rosa Kleid mit grauem Fuchskragen?

Der Darkehmer empfand dieses ungenierte Anstarren als lästig.

„Gnädigste haben auch für Baden-Baden genannt?"

„Ja! Ich möchte meinen Hengst gern auf neutralem Boden gegen Ihren „Wiener Blut" ausprobieren."

„Dazu würde sich vielleicht auch im „Triumpfbogen-Preis" Gelegenheit finden."

„Im Prix Arc de Triomphe?" Sie lachte, ein leises, perlendes Theaterlachen: „Hoffen Sie in Paris gegen die internationale Extraklasse zu gewinnen?"

„Ich hoffe es, Madame," sagte er und ärgerte sich über die norddeutsche Steifheit seiner Antwort.

„Meine Tasche, Graf!"

Der Vicomte reichte das winzige Täschchen aus Goldfiligran herüber.

„Danke vielmals!"

„Keine Ursache, Madame!"

Yvonne Valtier blätterte nachlässig im Renn-Programm.

„Sie bleiben für längere Zeit in Berlin?"

„Nur bis morgen, gnädige Frau."

„Ah — es wäre hübsch, wenn wir den Abend gemeinsam im „Adlon" verbringen würden!"

„Sie sind sehr gütig — leider sind wir versagt, wohnen bei Freunden."

„So—o." Ein ganz leichter Unterton von Enttäuschung: „Aber, falls Sie mit Ihren Damen im Oktober nach Paris kommen sollten — — oh, nicht wahr, gnädige Frau — — Sie werden mir die Freude machen, meine Gäste zu sein! Gräfin, ich freue mich unsagbar — — eine blonde Schönheit, wie Sie, Paris wird Ihnen zu Füßen liegen . . ."

„G'wiß, wann i auf'n Eiffelturm 'nauffteig'," sagte das Annemarietscherl mit dem unschuldigsten Lächeln der Welt.

„Pardon, Comtesse." Madame Valtier kam etwas aus der Fassung: „Ich habe nicht verstanden."

Anbrandendes Stimmengewirr, ein Drängen nach dem Sattelplatz, nach den Barrieren. Mit stelzenden, raumgreifenden Schritten bahnten sich die acht Vollblüter ihren Weg durch die Menge.

(Fortsetzung folgt.)

So arbeitet die Partei

Die SA und ihr Stabschef



NSK. Es gäbe kein nationalsozialistisches Deutschland ohne die SA.

In einem beispiellos erbitterten, opferreichen Kampfe dreizehn langer, blutiger Jahre hat der unbekannte SA-Mann der Idee Adolf Hitlers den Weg freigemacht zum Herzen des Volkes.

Nicht nur Reden und Versammlungen, nicht Abstimmungen und Wahlen entscheiden die großen Schicksale der Völker. Zuletzt entscheidend ist immer und allgemein nur die Tat.

Die Entscheidung über Deutschland und seinen ferneren Weg unter dem Hakenkreuz fiel in tausend Machtkämpfen um die Straße, in zehntausend Saalschlachten, in hunderttausend nächtlichen Zusammenstößen der braunen Sturmsoldaten Adolf Hitlers mit den kämpferischen Kräften der Verneinung.

Daß nachher die Zuschauer und Nichtkämpfer zu allem Ja sagten, war nur die zahlenmäßig meßbare Bestätigung der von den Kämpfern bereits erzwungenen Entscheidung.

Adolf Hitlers Wollen wurde durch die SA und in der SA Wirklichkeit.

Ballte sich in den braunen Bataillonen zur Faust der Bewegung und zertrümmerte die Machtgrundlagen des vom nationalsozialistischen Gedankengut erschütterten Gestern.

Und stellte sofort mit der eigenen Machtübernahme im SA-Mann den Nationalsozialismus als lebendige Wirklichkeit unter Beweis und als weiterwirkendes Beispiel an den Beginn des neuen Werdens.

Die SA war der starke Arm und die Fleischwerdung des Nationalsozialismus zugleich.

Denn in ihren Reihen gewann all das Gestalt, was den Wesenskern der neuen deutschen Weltanschauung ausmacht und Gemeingut des ganzen Volkes werden muß.

Die SA untersteht, verantwortlich geführt von ihrem Stabschef Ernst Röhm, unmittelbar Adolf Hitler, der selber Oberster SA-Führer ist.

Die SA hat nur eine Aufgabe, nur einen Zweck, nur ein Ziel, die aller andern Gliederungen sind darin enthalten: Das nationalsozialistische Deutschland!

So ist die SA die höchste Einsatzform des Nationalsozialismus überhaupt.

Sie empfängt das Gesetz ihres Seins von dem Führer des neuen Deutschlands und ihre Befehle von dessen Stabschef Ernst Röhm.

Daß die SA zu dem wurde, was sie ist, ist das geschichtliche Verdienst des Stabschefs. In jahrelanger, nie erlahmender Erziehungsarbeit schweißte er den unbändigen Vorwärtsdrang und wilden revolutionären Schwung der SA zusammen zum disziplinierten Willen der nationalsozialistischen Revolution.

Diese geschmeidigste und gleichzeitig härteste Waffe des politischen Machtkampfes ermöglichte dem Führer, im Hinblick auf sein hohes Ziel auf der Stelle zu treten oder zuzuschlagen, — wie es die Umstände gerade erforderten —, ohne je auch nur einen Schritt zurück zu müssen.

Das neue Deutschland ist die Frucht und der sichtbare Ausdruck dieser freiwilligen, aber unbeugsamen Manneszucht der braunen Armee.

Und in der Person des Stabschefs Röhm liegt die Gewähr, daß die braunen Sturmsoldaten niemals eigene politische Wege gehen, immer in eisernem Gehorsam gegen den Führer Adolf Hitler den Weg der deutschen Revolution weitermarschieren werden.

Revolution ist nicht der Ablauf mehr oder minder unruhevoller Tatsachenbegebenheiten, sondern Revolution ist der innere Umbruch einer Zeit und ihrer Menschen. In diesem Sinne ist Revolution nie ein Abschluß, sondern ein Wegbeginn.

So hat die Machtübernahme die SA vor neue, vielfach erweiterte Aufgaben gestellt.

Der Kampf um die Straße führte zum Besitz der Macht. Die Macht ist nicht Selbstzweck, sondern nur Voraussetzung, Plattform zur Verwirklichung der großen weltanschaulichen Ziele des Nationalsozialismus.

Der SA-Mann war der kämpferische Wegbereiter des neuen Wollens. Seine Kampfaufgabe zwang ihn, die geistigen Gesetze des neuen Glaubens in seinen Reihen auf sich selbst anzuwenden. In den Stürmen der SA wurde das Gedankengut, für das er marschierte und kämpfte, lebendige, blutvolle Wirklichkeit.

Als Nationalsozialist der Tat überschritt Adolf Hitlers brauner Sturmsoldat die Schwelle des neuen Deutschlands, dessen Tore er im Kampfe aufgebrochen hatte.

Nach des Führers Willen steht der SA-Mann als Garant des durch seinen Sieg Errungenen vor dem Neuwerden von Volk und Vaterland, das ihm bereits selbstverständlicher Herzensbesitz ist, um was Millionen Volksgenossen noch mit sich ringen und kämpfen müssen, verleiht ihm keine höheren Rechte, sondern legt ihm weitere Pflichten auf.

Tausendfältig verästelt senkt der ragende Stamm der nationalsozialistischen Idee sein Wurzelwerk in das Leben der Nation. Die lebendigen Kräfte des neuen Wollens sind nötig, daß auch die noch schlafenden Reste und Zweige grünen und Frucht tragen.

Als Vormann auf dem Wege der deutschen Erneuerung, als Lehrer der Unwissenden und als Beispiel der Lauen, marschiert der SA-Mann den Weg seiner Pflicht.

Selbstzucht und Gehorsam, Treue und Gemeinsinn, Volksverbundenheit und Opferbereitschaft sind der unlösbare Kitt der SA, sind die Hochziele des Nationalsozialismus.

Als lebendiges Beispiel und Gewissen der nationalsozialistischen Revolution, die sich in uns erst vollenden soll, marschiert der Mann im braunen Dienstkleid der SA, vom Stabschef herab bis zum jüngsten Anwärter, in Hunderten von Standarten und in Zehntausenden von Stürmen, in Stadt und Land, Tag und Nacht, heute und morgen und allezeit.

Das Wort ist nichts. Das Beispiel ist alles.

Die Tat ist stumm. Und der Dienst in der SA ist namenlos.

Der SA-Mann tut schweigend und selbstverständlich treu und selbstlos seine Pflicht, die in des Führers Namen sein Stabschef von ihm fordert.

Denn in seinem Herzen ist eingegraben, was als Sinngebung der SA auf der Klinge seines Dolches steht:

Alles für Deutschland!

Oeffentliche Aufbahrung v. Millers

Im Ehrensaal des Deutschen Museums

In aller Stille wurde am Dienstagnachmittag die Leiche Oskar v. Millers im Münchener Trauerhause durch Dechant Schenkel und die Pfarrherren von St. Benno kirchlich eingesegnet. Sodann wurde der in einem mit dem Kruzifix bedeckten schwarzen Sarge ruhende Tote durch ein städtisches Leichenauto in das deutsche Museum zur Aufbahrung übergeführt. Eine große Menschenmenge entbot vor dem Sterbehause dem Meister in ergriffenem Schweigen den Abschiedsgruß. Nun ruht der Verstorbene die letzten 36 Stunden vor seiner Beisetzung inmitten seines Lebenswerkes in dem feierlich ernsten Ehrensaal des deutschen Museums, der durch Blattpflanzen und 6 mächtige Kandelaber mit roten Kerzen würdig geschmückt ist. Vom Turm des Deutschen Museums weht eine schwarze Fahne als Zeichen, daß der technisch-wissenschaftliche Brennpunkt der Welt um seinen genialen Schöpfer und Gestalter trauert.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 11.30 Uhr im Familiengrab des Alten Neuhauser Friedhofes statt.

Führerprinzip im Handwerk

Eine Zwischenregelung des Reichsstandes

Um Unklarheiten zu beseitigen, gibt, wie das WdZ-Büro meldet, der Reichsstand des deutschen Handwerks bekannt, daß die endgültige Durchführung des Führerprinzips in den handwerkerlichen Körperschaften, insbesondere bei den Pflichtinnungen und Kreishandwerkerschaften, erst in den kommenden Rechtsverordnungen über die Bildung der Pflichtinnungen und der Kreishandwerkerschaften geregelt wird. Bis dahin seien die Obermeister der Innungen, die Vorsitzenden von Innungsausschüssen und Kreishandwerkerschaften und ähnlichen Organisationen des Gesamthandwerks im Bereich einer unteren Verwaltungsbehörde den Handwerkskammerpräsidenten unterstellt. Die Handwerkskammerpräsidenten seien deshalb ermächtigt, sich von den ihnen unterstellten Handwerksführern Erklärungen abgeben zu lassen mit demselben Sinn und Wortlaut wie die Verpflichtungserklärung, die die Handwerkskammerpräsidenten selbst dem Reichshandwerksführer gegenüber abgegeben haben.

Der Deutsche Gruß auch in der Inneren Mission

Der Präsident des Zentralausschusses für die Innere Mission der Deutschen evangelischen Kirche, Pg. Themel, hat an die Verbände der Inneren Mission folgenden Aufruf erlassen:

Der gesamten Inneren Mission wünsche ich zum Volkstag der Inneren Mission gutes Gelingen und Gottes Segen. Wir haben viel freundliche Förderung erfahren, nicht nur von seiten der Kirche, sondern auch von Staats- und parteiamtlichen Stellen.

Das Vertrauen, das zur Inneren Mission weiterhin herrscht, gilt es nun zu erhalten und auszubauen. Ich gestatte mir, auf folgendes dringend hinzuweisen:

1. Nachdem in den staatlichen und kirchlichen Behörden der Deutsche Gruß amtlich eingeführt ist, halte ich es für selbstverständlich, daß auch in den Anstalten, Verbänden und Einrichtungen der Inneren Mission der Deutsche Gruß angewendet wird. Der Deutsche Gruß heißt: „Heil Hitler". Gegenüber Ausländern ist er nicht anzuwenden. Wir wollen mit der Einführung dieses Grußes der Verbundenheit der Inneren Mission mit unserem deutschen Volk Ausdruck geben. Dasselbe gilt auch für den brieflichen Verkehr.

2. An den Staatsfeiertagen sind neben der Kirchen- oder Inneren Missionsflagge die Flaggen des Reiches (schwarz-weiß-rot und Hakenkreuzfahne) zu hissen.

3. Für die Ansprachen des Führers ist in allen Verbänden, Anstalten und Einrichtungen Rundfunkgerät bereitzustellen, wo es noch nicht geschehen sein sollte. Bei solchen Uebertragungen sind alle Mitarbeiter und Insassen, soweit wie möglich, als Hörergemeinschaft heranzuziehen.

4. Nachdem das Abkommen über die Bildung der Arbeitsgemeinschaft mit der NSV abgeschlossen ist, empfehle ich den Angehörigen der Inneren Mission allgemein den Beitritt zur NSV, damit überall ein persönliches Vertrauensverhältnis zwischen NSV und Innerer Mission hergestellt wird. Der kirchliche Auftrag und Dienst in der Inneren Mission werden nach Erklärung der Reichsleitung der NSV durch den Beitritt nicht berührt.

5. Der Sommer 1934 muß in der gesamten Inneren Mission dazu benutzt werden, um die gesamte Mitarbeiterschaft in der nationalsozialistischen Weltanschauung zu schulen. Verbunden wird mit dieser Schulung eine Einführung in den Aufgabenkreis der Deutschen evangelischen Kirche im Dritten Reich sein. Ich werde in kurzer Zeit genaue Anweisungen darüber an die Herren Landes- und Provinzialgeschäftsführer ergehen lassen, die mir dafür verantwortlich sind, daß alle Berufskräfte der Inneren Mission von dieser Schulung erfaßt werden.

Die Mordnacht von Waltershausen

Wie Frau Werther sie dem Gericht schildert

Am sechsten Tage des Waltershausener Mordprozesses wurde zunächst das Verhör der Frau Werther fortgesetzt. Der Vorsitzende fragt zunächst nach dem Besitz von Waffen. Frau Werther erklärt, daß sie vor etwa 30 Jahren einen Revolver bekommen habe. Er sei noch so geladen gewesen, wie sie ihn bekommen habe. So viel sie wisse, habe Liebig mit Pistolen gehandelt. Am Tage vor dem Morde habe ihr Mann gesagt, der Einbruch in der Nacht zum 16. Oktober sei wahrscheinlich von Liebig verübt worden, denn er, der Mann, habe im Büro (Werkstatt) einen Dietrich gefunden. Den Charakter Liebigs schildert Frau Werther als verlogen.

Der Vorsitzende stellt dann ungefähr die Vorgänge an dem Abend wie folgt fest: Frau Werther sei ungefähr um 21 Uhr in ihr Schlafzimmer gegangen. Ihr Mann habe noch unten geweilt und nicht wie sonst mit ihr zusammen am Bett Karten gespielt. Er habe sich dann für die Nacht umgezogen und sei erst danach zu ihr gekommen, um ihr den Gute-Nacht-Kuß zu geben. Er habe dann die Tür zu seinem Zimmer hinter sich zugemacht. Ihr Mann werde wahrscheinlich noch etwas gelesen haben, während sie eingeschlafen sei. Durch einen furchtbaren Schrei sei sie später aufgewacht. Die Tür sei aufgegangen und im Türrahmen hätte Liebig gestanden. Er habe sofort angefangen zu knallen.

Der Vorsitzende fragt Frau Werther anschließend ob es wirklich Liebig war, ob der Knall ein Schußknall gewesen sei und was das für ein Schrei gewesen sei. Frau Werther erklärte, es sei ein Wutschrei gewesen, sie könne nicht sagen, ob ihr Mann mitgeschrien habe. Der Vorsitzende macht die Zeugin darauf aufmerksam, daß ihre bisherigen Angaben über dieses Ereignis vielfach nicht übereinstimmten und ersucht sie, die Sache so zu erzählen, wie sie sich daran erinnere. Frau Werther erklärt darauf, sie sei, als sie damals im Schweinfurter Krankenhaus von Kriminalbeamten verhört worden sei, so gequält worden, daß sie schließlich selbst irre geworden sei und angegeben habe, Liebig könne es nicht gewesen sein.

Der Vorsitzende fragt erneut, ob es Liebig gewesen sei, worauf die Zeugin erwiderte: „Liebig war es. Er hat auf mich geschossen". Vorsitzender: „Woran erkannten Sie ihn?" Zeugin: „An seinem Haar, es war ganz hell." Vorsitzender: „Wie haben Sie sich benommen?" Die Zeugin erklärt darauf, sie sei nicht ruhig liegen geblieben, sondern sie sei sofort aus dem Bett gesprungen. Liebig sei schon im Zimmer gewesen und sie sei etwas auf ihn zugegangen. Sie habe gerufen: „Um Gottes willen, Karl, hör auf mit dem Schießen." Er habe geantwortet: „Nun erst recht, gnädige Frau". Wieviele Schüsse Liebig abgegeben habe, könne sie nicht sagen. Sie sei von den Kugeln getroffen worden. Nachdem sie rückwärts auf ihr Bett gefallen sei, habe sie automatisch die Bettdecke über sich gezogen. Liebig sei nochmals näher herangekommen, habe die Bettdecke hochgehoben und unter die Bettdecke auf sie geschossen. Das sei der letzte Schuß gewesen. Diese furchtbare Szene vom letzten Schuß komme alle Nächte wieder vor ihre Augen. Wie Liebig sich aus dem Zimmer entfernt habe, könne sie nicht angeben. Sie habe einen Knall gehört, als ob eine Tür zugeworfen würde. Hinausgehen hätte sie ihn nicht gesehen. Frau Werther fügt noch hinzu, daß Liebig sie bei der Abgabe der Schüsse höhnisch angesehen habe.

Weiter machte Frau Werther Angaben über ihr Verhalten, ohne dabei neues zu bekunden. Auffallend ist, daß sie behauptet, ihr Mann hätte noch zweimal das Bett verlassen. Dem widerspricht aber das Fehlen der Blutspuren. Einen Selbstmord ihres Mannes stellt sie in Abrede. Die weitere Frage, ob es vielleicht ihr Sohn war, beantwortete sie damit, das sei die größte Lüge, die es gebe.

Auf weitere Fragen erklärte Frau Werther, das Schloß sei verkauft, die Mobilien seien hinausgegeben und sie selbst habe nur eine Witwenpension von 110 RM; sie sei ohne Obdach und auf die Mildtätigkeit ihrer Verwandten angewiesen.

In der Nachmittagssitzung begann der Verteidiger die Zeugin Werther auf verschiedene Widersprüche in den bisherigen Feststellungen und Zeugenaussagen hinzuweisen; so machte er ihr zum Vorwurf, daß sie verschiedenen Parteimitgliedern der NSDAP gegenüber behauptet habe, der Mord an ihrem Mann sei eine kommunistische Tat, wobei sie Liebig der Tat bezichtigt habe. Da deswegen vom Verteidiger Liebigs eine Strafanzeige wegen Verleumdung gegen Frau Werther eingereicht worden ist, machte der Vorsitzende Frau Werther auf das Recht der Zeugnisverweigerung aufmerksam. Frau Werther machte von diesem Recht Gebrauch.

Der Verteidiger stellte weiter fest, daß die Behauptung der Zeugin Werther, der Mörder sei im hellen Licht aus dem Zimmer ihres Mannes auf sie zugegangen, in Widerspruch stehe mit der Tatsache, daß der Lichtschalter im Schlafzimmer des Hauptmanns Werther mit blutigen Händen umgedreht worden war. Wenn der Täter das Licht aufgedreht habe, so müsse es ja vorher dunkel gewesen sein. Weiter müsse dann auch der Täter Blut an den Händen gehabt haben. Nachdem aber feststehe, daß Liebig kein Blut an den Händen gehabt habe, müsse es jemand gewesen sein, der Blut an den Händen hatte. Wenn es nun der verwundete Hauptmann gewesen wäre, der den Schalter umdrehte, so wäre ja — nachdem der Täter Frau Werther im Lichtschein des Schlafzimmers ihres Mannes erschienen sein soll —, das Licht ausgelöscht und nicht angemacht worden. Es seien also hier unlösbare Widersprüche zwischen der Schilderung der Zeugin und dem Befund der Blutspuren am Schalter. Im weiteren Verlauf der Verhandlung zeigte sich, daß die Zeugin Werther ihre Angaben wiederholt gewechselt hat. Die Zeugin entschuldigte sich mit der großen Aufregung, in der sie sich in der Mordnacht und den ihr folgenden Tagen befunden habe.

Keine Zurückhaltung beim Kauf neuer Schulbücher

Der Reichsminister des Innern hat in einem Erlaß an die Unterrichtsverwaltungen der Länder darauf hingewiesen, daß die vielfach beobachtete Zurückhaltung der Eltern beim Einkauf neuer Schulbücher in diesem Jahre eine Schädigung des Schulbuchverlagswesens verursache, die sich auf dem Arbeitsmarkt nachteilig auswirken müsse. Da für das neue Schuljahr keine neuen Schulbücher eingeführt werden, wird den Eltern schon im Interesse der Arbeitsbeschaffung nahegelegt, wie in den vergangenen Jahren die zum Schuljahrsbeginn üblichen Einkäufe neuer Bücher für ihre Kinder zu bewirken.

Mehrsitziges französisches Kampfflugzeug

309 Kilometer Stundengeschwindigkeit

Auf dem französischen Militärflugplatz Villacoublay fanden am Dienstag Probeflüge eines mehrsitzigen Kampfflugzeuges statt. Der Apparat erreichte in einer Höhe von 4000 Meter eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 309 Kilometer in der Stunde. Man betont, daß dies die größte Geschwindigkeit sei, die bisher mit einem mehrsitzigen Kampfflugzeug erreicht wurde. Der Apparat ist ein „Potez 54".

Beim Hissen einer Hakenkreuzfahne tödlich abgestürzt

Der Schuhmachermeister Karl Weigerstorfer aus Hinterstoder im Toten Gebirge in Oberösterreich ist, wie amtlich gemeldet wird, Sonntag beim Hissen einer Hakenkreuzfahne von einer Felswand tödlich abgestürzt. Weigerstorfer war 32 Jahre alt, verheiratet und hatte für eine Frau sowie zwei kleine Kinder zu sorgen.

Fememord an einem früheren Schutzbündler

In der Wohnung des Kreisführers des aufgelösten Republikanischen Schutzbundes in Wien, Körbl, erschienen vier ehemalige Schutzbündler und erklärten, Geheimpolizisten zu sein, die den Auftrag hätten, Körbl zur Vernehmung sofort ins Polizeigebäude zu bringen. Sie fuhren mit Körbl in einem Kraftwagen bis außerhalb der Stadtgrenze. Dort begannen sie plötzlich mit Messern über Körbl herzufallen und brachten dem Schutzbündler tödliche Verletzungen bei. Körbl wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er jedoch bald seinen schweren Verletzungen erlag.

Die Tat ist ein Racheakt für den Verrat des Körbl, der am 12. Februar den von ihm verteidigten Gemeindebau im 16. Bezirk als einer der ersten in ganz Wien durch Hissen der weißen Fahne den Regierungstruppen übergab. Er gab dann später auch eine Erklärung für die Regierung ab, die zu Propagandazwecken im Rundfunk verbreitet wurde.

Zwei Bergleute tödlich verunglückt

Wie vom Bergrevier Beuthen-Süd mitgeteilt wird, sind auf der Gräfin-Johanna-Schachtanlage in Dobrek bei Bekämpfung eines Grubenbrandes ein Grubensteiger und ein Bergmann tödlich verunglückt.

Drei Mädchen niedergeschossen

Vier Todesopfer einer Bluttat im Erzgebirge

In Thalheim im Erzgebirge ereignete sich eine schwere Bluttat. Der 28jährige Lithograph Sieber aus Cranzahl drang plötzlich in ein von drei Mädchen bewohntes Zimmer in einer kleinen Strumpffabrik ein und schoß alle drei Mädchen nieder. Dann richtete der Täter die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine tödliche Verletzung bei. Von den Mädchen war eines sofort tot, die anderen beiden Mädchen sind im Krankenhaus gestorben. Der Täter hat mit einem der Mädchen ein Liebesverhältnis unterhalten.

Der Stellvertreter des Führers gibt bekannt, daß Anträge von Nichtreichsdeutschen auf Aufnahme in die NSDAP. nach wie vor grundsätzlich abgelehnt werden.

Der preußische Minister des Innern hat alle Polizeibehörden darauf hingewiesen, daß die Arbeitsdienstkluger den zuständigen Polizeibehörden unterstehen.



Der Herr nimmt mich auf.

Am 7. ds. Mts. verschied im evangelischen Krankenhaus nach längerem Leiden im Alter von 72 Jahren unsere liebe Tante, die

Wwe. Fritz Rau

Ida geb. Hedtkamp

Familie E. Wiegand

Schwerte, den 11. April 1934.

Die Beerdigung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt. 843

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sprechen wir hierdurch unseren herzlichen Dank aus.

Geschwister Schöttler
und Angehörige

Schwerte, im April 1934.

Die neuen

Lohnsteuer-Tabellen

zum Ablesen der Lohnsteuer, der Ehestandsbeihilfe, der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe und der Sozialabzüge, soeben **eingetroffen.**

Tabellen für zweistündliche, tägliche, wöchentliche, 14tägige und monatl. Zahlungen **0.90**

Tabellen für Wochenlohn **0.50**

Tabellen für Monatsgehalt **0.50**

Buchhandlung Braus
Adolf Hitler-Platz 3 Gr. Marktstr. 3

Jeder Hitlerjugendführer muß besitzen:

Schenzinger, **Hitlerjunge Quex,** . . in Leinen Mk. 3.75

Neu
Littmann, **Herbert Norkus und die Hitlerjungen vom Beusselkietz,** . . . . in Leinen Mk. 2.80

Neu
Glaser, **Stahlkreuz an der Ruhr,** Leben und Sterben Albert Leo Schlageters, in Leinen Mk. 2.50

Hitler, **Mein Kampf,** broschiert 2 Bände . . Mk. 5.70
. . . . . in Leinen . . . . . Mk. 7.20

Neu
Erläuterungen dazu von Paul Sommer, brosch. Mk. 1.20

Georg Usadel, **Die nationalsoz. Jugendbewegung** . . . . . geheftet Mk. 0.60

Neu
Helmut Stellrecht, **Arbeitsdienst u. Nationalsozialismus,** . . . . . broschiert Mk. 0.75

Dr. Johann v. Leers, **Kurz gefaßte Geschichte des Nationalsozialismus,** . . . . broschiert Mk. 1.50

Hans Heyck, **Deutschlands Befreiungskampf 1918—1933** . . . . . broschiert Mk. 1.50

Die [neue] Gruppe, zusammengestellt von Major Bodo von Zimmermann . broschiert Mk. 1.—

Die Soldatenfibel, zusammengestellt von Major Bodo von Zimmermann . broschiert Mk. 1.—

Die Sanitätsfibel, von Dr. Walter Kalies . . . . . broschiert Mk. 1.—

Alles aus der

Buchhandlung Carl Braus
Adolf Hitler-Platz 3

Wir drucken alles! C. Braus

Sommersprossen

werden, wenn alles versagte, durch Venus Stärke B beseitigt. Preis RM 1.60, 2.75
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A
Ärztlich empfohlen. Laufen Sie nicht länger so **häßlich** herum.

Drogerie M. Mehlhose
Adolf Hitler-Platz

Wegen Verheiratung des jetzigen, junges, im Haushalt erfahrenes

Mädchen

gesucht. (Privathaushalt 3 erw. Pers.)
Dortmund-Berghofen
Berghoferstr. 124 part.

Suche zum 1. Juli d. J. eine

3 Zimmer-Wohnung

(2 Personen) in ruhigem Hause. Pünktlicher Mietzahler.
Offerten mit Preisangabe unter 842 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

Möbliertes Zimmer

evtl. mit 2 Betten gesucht. Bahnhofsnähe bevorzugt. Ferner **gebr. Fahrrad** gesucht. Offerten unter Nr. 836 an die Geschst. ds. Zeitung.

Heu und Runkeln

hat abzugeben.
Johann Bücker
Villigst 856

Lichtspiele zur Reichskrone

Nur heute und morgen Kleine Eintrittspreise!

Wir zeigen das große Tonlustspiel

Die Koffer des Herrn O. F.

Der Film erzählt die Geschichte einer Kleinstadt, die ihren ungeheuren Aufschwung einem grotesken Irrtum verdankt.

Ca 60 bekannte Filmkünstler wirken mit.

Als II. Tonfilm

Der Wettlauf mit der Sonne

Ein spannender Wild-Westfilm der Ufa

Ufa-Kabarettfilm und Naturaufnahme

Heute nachm. 3 Uhr
Kinder-Vorstellung
mit **Rivalen der Luft** und Beiprogramm.

Zum Besuche der Privatkundschaft (Kundenstamm z. Teil vorhanden) ehrlicher

Vertreter

mit eigenem Fahrrad gesucht.

Gar. gutes Einkommen bei leichter Arbeit. Lebensstellung! Offerten m. Angabe des Alters unter Nr. 844 an die Geschst. dieser Zeitung.

...und deshalb ein- für allemal:
Die Schuhe putzt man mit

Erdal

Jahres-Hauptversammlung

des Bezirkes Industriegebiet des westfälischen Schützenbundes, Gau Westfalen-Süd, in Dortmund-Hombruch.

Am vergangenen Sonntagnachmittag fand in Dortmund-Hombruch die Jahrestagung obigen Bezirkes der Schützen statt, der besondere Tagungen der einzelnen Unterkommissionen vorangingen. Vereinsführer Flotow vom Hombrucher Schützenbunud begrüßte die zahlreich erschienenen Schützen und wünschte der Tagung einen guten erfolgreichen Verlauf. Eröffnet wurde die Versammlung vom Bezirkssportleiter W. Spielfeld (Hörde) und gedachte dieser zuerst mit Worten des Dankes unseres Führers Adolf Hitler, der Deutschland aus dem Chaos rettete und Millionen Volksgenossen wieder Brot und Vertrauen auf eine Besserung ihrer Lage gebracht habe. Die Versammlung stimmte begeistert in das dreifache Sieg-Heil auf den Führer ein. Sodann wurde der Jahres- und Kassenbericht entgegengenommen und dem Vorstand einstimmig Entlastung für 1933 erteilt. Den neuen Bestimmungen entsprechend ist der Vorstand nunmehr umgestellt, die Kreissportleiter gehören in Zukunft als Beirat dem Vorstand mit an. Es wurde weiter zu den schwebenden Fragen Stellung genommen und betont, daß auch die Schützenvereine demnächst ihre Aufgabe im Neuen Reich zu erfüllen haben. Die neuen Satzungen wurden einstimmig angenommen, die bisherigen Kassenprüfer wiedergewählt.

Bezirksschießwart Kempke (Schwerte) gab den ausführlichen Tätigkeitsbericht für das Jahr 1933, aus dem hervorging, daß im vergangenen Jahr ersprießliche Arbeit geleistet worden ist und auch hervorragende Leistungen bei einzelnen Schießveranstaltungen erreicht worden sind. Für seine Ausführungen wurde ihm lebhafter Dank zu teil.

Bezirksschützenwart Dr. Becker (Aplerbeck) gab den Bericht über das Jungschützenwesen. Er betonte, daß gerade auf desem Gebiete die Zukunftsarbeit der Schützen-Vereine liege und hier demnächst große Aufgaben zu erfüllen seien. Weiter wurde zu dem 20. Deutschen Bundesschießen 1934 in Leipzig Stellung genommen und die Abordnung einer Jungschützen-Abteilung beschlossen.

Auch die übrigen Punkte der Tagesordnung fanden schnell ihre Erledigung. Die Bestimmung des Tagungsortes der nächsten Jahresversammlung bleibt dem Vorstand überlassen.

Aus dem Nachbargebiet

Iserlohn, 11. April. Auszeichnungen. Gestern erhielten Obersturmführer Perkuhn, Obersturmführer Katz und Truppführer Paul durch den Führer der 69. SS-Standarte den vom Stabschef Röhm verliehenen Ehrendolch. — Eine weitere Auszeichnung stellte die Ueberreichung des Frontbann-Abzeichens an zwei SS-Scharführer, und zwar Heinrich Schulte-Bräucker und Martin Göbel, dar. Das Abzeichen wurde wegen aktiver Zugehörigkeit zur SA. und später SS. seit Anfang des Jahres 1926 verliehen.

Milspe. Selbstmord. Von spielenden Kindern wurde in den Waldungen an der Heilenbecker Talsperre ein junges Mädchen in bewußtlosem Zustande aufgefunden, das anscheinend 15 Schlaftabletten genommen hatte. Auch dem auf Veranlassung des Wirtes aus Schwelm herbeigeeilten Arzt gelang es nicht, die Bewußtlose durch eine Spritze ins Leben zurückzurufen. Sie wurde dem Schwelmer Krankenhaus zugeführt. Es handelt sich um eine 19jährige Haustochter aus Barmen, die zu Hause einen Brief hinterließ, daß sie in den Tod gehen wolle.

Zeitschriftenschau

Auch die Hausfrau braucht Sonntag. Sie klagen, daß der Sonntag Ihnen immer ganz besonders viel Arbeit bringt, mehr als der Alltag! Natürlich, da wurde zuerst einmal länger geschlafen und die Hausfrau kommt darum erst viel später zum Bettenmachen. Dann ist es selbstverständlich, daß am Sonntag das Mittagessen ein bißchen reichlicher und festlicher gestaltet wird. Gerichte, die eine zeitraubende Zubereitung erfordern, kommen auf den Tisch. Am Nachmittag wird Besuch erwartet; auch dafür ist alles vorzubereiten — und kommt der Nachmittag heran, ist die Frau des Hauses müde, abgearbeitet und nicht mehr aufnahmefähig für Sonntagsfreuden. Von einer Sonntagsstimmung gar keine Rede! Muß das sein? Sicher nicht! Die Hausfrau kann und so genau so ihren Sonntag haben wie alle anderen Familienmitglieder, alles liegt nur an der Einteilung! Ueber diese Einteilung orientiert das soeben erschienene April-Heft der Monatsschrift „Neue Hauswirtschaft". Aus dem reichhaltigen Inhalt desselben Heftes seien noch folgende Beiträge erwähnt: „Die Kosten der Ernährung bei steigender Kopfzahl und gleichbleibenden Ansprüchen"; „Gemüserohsäfte aus Frühgemüse"; „Sportkleidung für schlechtes Wetter". Sehr aufschlußreich auch für die Berufswahl junger Mädchen ist der illustrierte Artikel über die „Diätlehrküche in München". Vielen unserer Leserinnen werden die nutzbringenden Anregungen und Ratschläge der „Neuen Hauswirtschaft" willkommen sein. Das Vierteljahresabonnement dieser einzigartigen Fachzeitschrift der Hausfrau kostet nur noch 1,60 RM. Bestellungen nimmt die Buchhandlung Braus entgegen. Probehefte versendet K. Thienemanns Verlag, Stuttgart S, Blumenstraße 36 auf Wunsch kostenlos.

Deutscher Vater, deutsche Mutter!

Du bekennst Dich zum Nationalsozialismus. Du rühmst gern und viel die ungeheuren Leistungen des Führers und seiner getreuen Mitarbeiter. Du sprichst von der Volksgemeinschaft und davon, daß nun alles besser werden wird. Bist Du Dir aber auch klar darüber, daß es nur besser werden kann, wenn Du selbst mitarbeitest?

Wo kannst Du mitarbeiten u. aufbauen helfen?

IN DER NS.-VOLKSWOHLFAHRT!

Die NS.-Volkswohlfahrt hat die Führung der freien Wohlfahrtspflege übernommen und ist Trägerin der umfassenden nationalsozialistischen Aufbauideen, die ein Volk braucht, um auf gesunder Grundlage Aufbau-Arbeit am Volke leisten zu können. Auch die Aktion

„MUTTER UND KIND"

der NS.-Volkswohlfahrt trägt nach Beendigung des Winterhilfswerks mit dazu bei, diese Gedanken in die Tat umzusetzen. Volkswohlfahrt im nationalsozialistischen Sinne bedeutet Dienst am Volke, bedeutet soziale Gerechtigkeit, sittliche und körperliche Gesundheitspflege unseres ganzen Volkes!

Darum rufen wir alle deutschen Volksgenossen zur tatkräftigen Mitarbeit auf. Alle müssen mit ganzem Herzen von dem Willen durchdrungen sein

Mitglieder der NS. Volkswohlfahrt zu werden

und an diesen großen Aufgaben mitzuhelfen, um dadurch Mithelfer an der Gesundung des deutschen Volkes und seines Staates zu werden.

Ehrenpflicht ist es, mitzuarbeiten an diesem Werk! Mitarbeiten aber heißt Mitglied sein! Keiner darf sich ausschließen von dieser Arbeit am Volke!

Darum reihe Dich ein in die

NS.-VOLKSWOHLFAHRT

Jeder deutsche Volksgenosse arischer Abstammung, auch wenn er nicht der NSDAP. angehört, kann Mitglied werden. Anmeldungen nehmen die örtl. Dienststellen der NSDAP. u. NSV. entgegen

Verantwortlich: NS.-Volkswohlfahrt, Gauamtsleitung Westfalen-Süd, Hagen